

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (E. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: **G. Eck**, Verleger: **A. Bringmann**,  
beide in Hamburg.  
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfertigstr. 28, I.

Anzeigen:  
Für die dreigespaltene Zeilzeile oder deren Raum 30  $\text{A}$   
für Versammlungsanzeigen 10  $\text{A}$  pro Zeile.

## Lohubewegung.

Gestreift wird in **Bonn, Bremen, Chemnitz, Danzig, Darmstadt, Duisburg, Schleusingen, Pinternah, Liegnitz, Markirch i. G., Metz, Mühlberg a. d. S., Oldesloe, Quedlinburg, Riesa i. S., Weiskensfeld und Witten.**

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Barby, Bremerhaven-Lehe-Gesfemünde, Gielow i. Meckl., Grabow i. M., Münster i. W., Rostock, Stepenitz und Uelzen-Holdenstedt.**

Platzstreiks bestehen in **Düsseldorf.**

Gesperret sind in **Altdamm** das Geschäft von **Sinz**, in **Eisenach** das Geschäft von **Schiermeister**, in **Essen** das Geschäft von **Moschkau**, in **Alten-Essen** das Geschäft von **Schmelz & Diepenbrock**, in **Konstanz** das Geschäft von **Gorr**, in **Ludwigslust** das Geschäft von **Gieske**, in **Magdeburg** der Bau von **Drub & Engelman**, jetzt **Wille**, **Helmstedterstraße**, in **Röselitz bei Piritz** das Geschäft von **Pagenfuß**, in **Schwarzenbek-Büchen** die Geschäfte von **Wilken und Manshart**, **Stellinger Moor bei Hamburg** die Baustelle des Unternehmers **Peters** aus **Borsfleth** bei **Krempe** und in **Westerrönfeld bei Reudsburg** das Geschäft von **Pahl**.

Arbeitslosigkeit herrscht in **Bergen a. Rügen, Calbe a. d. Saale, Konstanz und Mainz** infolge des Maurerstreiks; in **Essen** infolge des Bauarbeiterstreiks und in **Bielefeld** infolge der Maureraus-sperrung.

## Ein Geschenk an artige Knaben.

Th. Berlin, den 19. Juni 1904.

Genau an demselben Tage, der im Vorjahre der deutschen Arbeiterklasse den herausgehenden Dreimillionsieg brachte, am 16. Juni, ist der Reichstag, nachdem er einhundert Sitzungen abgehalten hatte, bis zum 29. November vertagt worden. Es ist bekannt, welcher Unterschied ist zwischen einer Vertagung und dem Schluß der Session. Tritt eine Vertagung ein, so wird bei Wiederbeginn der parlamentarischen Verhandlungen die Weiterberatung aller noch nicht erledigten Gesetzesvorlagen an der Stelle aufgenommen, an die sie bei Eintritt der Vertagung gerückt waren. Wenn also eine Gesetzesvorlage von den drei Lesungen, die sie bis zu ihrer Verabschiedung passieren muß, bereits zwei hinter sich gebracht hatte, vielleicht die dritte schon begonnen war, so genügt es bei Wiederbeginn der Sitzungen nach einer Vertagung, die dritte Lesung der Vorlage zu beenden.

Anderst ist es bei Schluß der Session. Da müssen alle Vorlagen, die nicht zur vollständigen Verabschiedung gelangt sind, wieder von neuem eingebracht werden und alle drei Lesungen nebst etwaiger Kommissionsberatung von Anfang an durchmachen.

Es ist selbstverständlich, daß bei großen Vorlagen, deren Beratung schon weit vorgerückt ist, die jedoch wegen Eintritt des Sommers und der damit untrennbar verbundenen geringen Präsenziffer an Abgeordneten nicht zur vollen Erledigung gelangen konnten, das Parlament nicht geschlossen, sondern den Sommer über bis zum Herbst vertagt wird, damit ein großes Stück Arbeit nicht verloren geht und zum zweiten Male gemacht werden muß. Für diese Fälle ist die Vertagung vorgesehen, die nach Artikel 96 der Reichsverfassung nur unter Zustimmung des Reichstags länger als 30 Tage dauern darf.

Die Vertagung hat eben noch eine zweite Folge, eine persönliche den Abgeordneten zu gute kommende. Bekanntlich steht den Mitgliedern des Reichstags für die Dauer einer Session, sowie vom achten Tage vor Beginn derselben an und bis acht Tage nach ihrem Schluß das Recht zu, zwischen ihrem Wohnort und Berlin beliebig oft die Bahnfahrt in erster Wagenklasse zurückzulegen, ohne dafür Zahlung leisten zu müssen. Auch von Lösung einer Platzkarte bei D-Zügen sind die Abgeordneten befreit; sie erhalten eine Platzkarte in arauer Farbe ohne Gebühr.

Während der ganzen Dauer der Vertagung bleibt das Recht der Freifahrt auf den in die Karte eingetragenen Bahnstrecken bestehen. Und nimmt während der Vertagung ein im Osten wohnender Abgeordneter Aufenthalt im Westen, Norden oder Süden Deutschlands, sei es zur Erholung, zur Kur oder aus geschäftlichen Gründen, so wird ihm die Freifahrt auch auf den Strecken, die zu den neuen Aufenthaltsorten führen, gewährt. Ein ostelbischer Junker, der beispielsweise während des Sommers einige Zeit in Baden-Waben zubringt und dann zur „Nachtur“ Nordberney besucht, erhält seine Freifahrtkarte auch nach diesen Orten ausgestellt, wenn der Reichstag nur vertagt worden ist. Erfolgt dagegen der Schluß der Session, so müßte er die Fahrten nach den Wäbern aus eigener Tasche bezahlen.

Ebenso selbstverständlich wie es ist, daß eine Vertagung des Reichstags eintritt, wenn sie aus den eingangs erwähnten Gründen sachlich berechtigt ist, ebenso selbstverständlich muß es sein, daß die Erlangung der Freifahrt während des Sommers nicht der ausschlaggebende Grund für eine Vertagung sein darf. Es ist eine vollständig berechtigte Forderung des Reichstags, wenn er verlangt, daß jedem seiner Mitglieder auf allen deutschen Bahnstrecken und für die ganze fünfjährige Mandatsdauer ohne jede Unterbrechung die Freifahrt gewährt wird. Und wäre die bürgerliche Mehrheit des Reichstags nicht von der politischen Rückenmarksdarre befallen, so hätte sie diese bescheidene Forderung schon längst durchzubrüden verstanden. Alle Augenblicke macht sich in der Petitionskommission, in der Budgetkommission oder in anderen Kommissionen das Bedürfnis geltend, sich von einer Sachlage in irgend einem Winkel des Reichs durch Augenschein zu überzeugen. Auch ein einzelner Abgeordneter kommt nicht selten in die Lage, zwecks Klarstellung einer Angelegenheit, die er parlamentarisch verwenden muß, persönliche Erkundigungen an Ort und Stelle einzuziehen. Stände den Mitgliedern des Reichstages die Freifahrt auf allen Bahnlinien und nicht nur während der Sessionen und Vertagungen, sondern auch nach formellem Schluß einer Session zu, so könnten die parlamentarischen Verhandlungen manchmal wesentlich fruchtbarer gestaltet und abgekürzt werden. Das ist beim jetzigen Zustand nicht möglich.

Nun werden zwar neuerdings keinerlei Schwierigkeiten gemacht, wenn der Antrag auf Eintragung einer weiteren Bahnlinie in die Freifahrtkarte gestellt wird; es ist aber doch ein unangenehmes Gefühl, mit Formalitäten verbunden und mit einem gewissen Zeitaufwand, so daß der Abgeordnete lieber auf eine Informationsreise im parlamentarischen Interesse, deren übrigen Kosten er ohnehin aus eigener Tasche bestreiten muß, verzichtet, als daß er den Antrag auf Bewilligung neuer Bahnstrecken stellt. So berechtigt also, namentlich angesichts der Diätenlosigkeit, die Forderung ist, den Reichstagsabgeordneten müsse die Freifahrt auf allen deutschen Bahnen während der ganzen Legislaturperiode zustehen, so wenig ist der jetzige Zustand befriedigend, daß nämlich die Vergünstigung der Freifahrt während des Sommers abhängig ist von einer Vertagung des Reichstags und diese wiederum als Prämie für parlamentarisches Wohlverhalten gewährt wird.

Dieser Fall liegt diesmal vor. Die rückständigen Gesetzesvorlagen sind ohne Ausnahme so wenig belangreich und befinden sich in einem so wenig vorgeschrittenem Stadium der Verhandlung, daß sachlich eine Vertagung nicht nötig war. Die Vertagung ist ausdrücklich als Belohnung für das parlamentarische Wohlverhalten der bürgerlichen Mehrheit ausgesprochen worden. In der letzten Sitzung des Seniorenkongresses, die am 7. Juni, am Tage der ersten Sitzung nach den Pfingstferien, stattfand, hat Präsident **Balkewitz** ausdrücklich die Frage der Vertagung in Verbindung gebracht mit der schnellen Erledigung gewisser Vorlagen, unter denen sich Nachträge zum Etat, der Bau zweier afrikanischen Bahnen, das Münzgesetz und das Gesetz über die Kaufmannsgerichte befanden. Würden diese Vorlagen nicht schnell zur Verabschiedung gebracht, so werde nicht die Vertagung, sondern der Schluß der Session eintreten. Die bürgerliche Mehrheit richtete sich danach. Mit Sitzungsgehwindigkeit wurden die Regierungsvorlagen Hals über Kopf angenommen und dabei das Gesetz über die Kaufmannsgerichte mit Hilfe des Zentrums, der Konserverativen, der Antisemiten und der National-

liberalen noch so sehr verhungert, daß die Sozialdemokraten, die eigentlichen Väter des Gesetzes, gegen dasselbe stimmen mußten.

Schon vorher hatte die bürgerliche Mehrheit im „parlamentarischen Wohlverhalten“ das möglichste geleistet. Dieses Wohlverhalten wird an maßgebender Stelle nicht darin erblickt, daß der Reichstag die Interessen des Volkes scharf und unbeugsam vertritt, sondern darin, daß die Regierungsvorlagen schnell und unverändert apportiert und alle Angriffe der bösen vaterlandslosen Gesellen auf die Regierung mit Hilfe der bürgerlichen Parteien pariert werden. Das haben die bürgerlichen Parteien getreulich getan. Bei den sozialdemokratischen Interpellationen über den Königsberger Hochverratsprozeß, über die russische Spindelwirtschaft in Deutschland, über den Einbruch Preußens in die Strafgesetgebung durch das Kontraktbruchgesetz gegen Landarbeiter, überall halfen die bürgerlichen Parteien der Regierung aus der Klemme, in die sie sie gebracht hatten. Auch unsere zahlreichen Anträge zum Etat wurden von der Mehrheit zum Vorteil der Regierung niedergestimmt. Am parlamentarischen Wohlverhalten hat's also nicht gemangelt. Ihr ist durch die Vertagung die Belohnung geworden. Die Vertagung ist von dem Kaiser auszusprechen. Es war bekannt, daß **Bilow** Schwierigkeiten habe, **Wilhelm II.** für die Vertagung zu gewinnen. Um so unerquicklicher ist der Gedanke, die Vertagung könne schließlich gewährt worden sein, weil **Wilhelm II.** mit den Arbeiten des Reichstags zufrieden gewesen ist. Der Reichstag darf sich bei seinen Entscheidungen keineswegs von dem Wunsche leiten lassen, den Kaiser sich günstig zu stimmen. Der Reichstag hat nur die Interessen des Volkes zu vertreten und sich nicht im geringsten darum zu kümmern, ob seine Beschlüsse dem Kaiser behagen oder nicht. Sollte es nun gar soweit kommen, daß die bürgerliche Mehrheit, um von **Wilhelm II.** die Vergünstigung einer Vertagung und damit der Freifahrt auf Bahnen teilhaftig zu werden, auf Durchbrückung ihres Willens verzichtet, wie es am letzten Tage noch bei den Kaufmannsgerichten der Fall war, dann mag der Reichstag nur ruhig einpacken. Er hat ohnehin nicht mehr viel an Ansehen beim Volke zu verlieren, daß die Regierung schon viele Beschlüsse des Reichstags einfach ignoriert hat, ohne daß der Reichstag auf einen Schelm anderthalben setzte, konnte nicht zur Erhöhung seines Ansehens beitragen. Erniedrigt er sich vollends soweit, um Sommerfreifahrt zu betteln, indem er nach Wunsch der Regierung abstimmt, dann wird er mit seinem Renommee gänzlich auf den Hund kommen.

Genau ein Jahr nach dem Dreimillionsiege. Das arbeitende Volk wird den bürgerlichen Parteien bei den nächsten Wahlen noch ganz anders auftrumpfen müssen, ehe sie erkennen, was sie zu tun haben und daß es sich für sie nicht schickt, Geschenke für artige Kinder zu erbetteln.



## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Ausgeschlossen wurden wegen Vergehens gegen die Bestimmungen im § 9 Absatz 2 des Statuts in **Glauchau N. Gruner** (Nr. 010104), in **Welschau N. Anstatt** (Nr. 23478).

Im Laufe dieser Woche ist an alle Zahlstellen das Material zur Erhebung über die Arbeitslosigkeit unter den Verbandsmitgliedern für das zweite Halbjahr zur Verendung gelangt. Zahlstellen, welche das Material etwa nicht erhalten haben sollten, werden ersucht, sofort Mitteilung zu machen.

Der Zentralvorstand.

### Kassengeschäftliches.

Da nachbenannte Zahlstellen trotz wiederholter Aufforderung und persönlichen Eingreifens der Vertrauensmänner bisher die Abrechnung für das 1. Quartal d. J. nicht ein-

landen, müssen denselben ab dieser Woche die Zeitungen vor-  
enthalten werden. Es sind dies die Zahlstellen: Baden,  
Barby, Brake, Erzhausen, Hämmer, Hed-  
lingen, Karlsruhe, Kirchheim (N.-F.), Meiningen,  
Maurob, Northheim, Thebinghausen und Worms.

Indem wir nochmals an die Interessenbetätigung der be-  
stimmten Vorstandsmitglieder appellieren, ersuchen wir die mit  
der Agitation betrauten Funktionäre, sich entgeltlich um obige  
Zahlstellen zu bemühen. **Der Vorstand.**

**Unsere Lohnbewegungen.**

**Aus den Unterweserorten.** Während die Ausbeuter  
bisher immer vorgegeben haben, der hartnäckige Kampf sei ein  
"Ausstand um nichts", lägen sie mit einem Male in der entgegen-  
gesetzten Richtung. Sie haben in der letzten Woche mit der  
käuflichen Lokalpresse ein Flugblatt verbreitet, in welchem sie  
endlich zugeben müssen, den Zimmerer- und Maurerpolieren  
Zwang angetan zu haben, aus ihren Berufsorganisationen  
auszutreten und am Osterheiligabend alle Zimmerer aus-  
gesperrt zu haben. Natürlich haben sie diesen ebenso übermäßigen  
wie schamlosen Gewaltstreik nur zu dem Zweck ausgeführt,  
damit sich die Zimmerer und Maurer einen Strich um den Hals  
legen lassen sollten, um, je nachdem ein Ausbeuter sein Ver-  
gnügen daran finden würde, dem einen oder anderen die Kehle  
zuzuschneiden. Aber die Ausbeuter meinen, das müsse sich ein  
gewöhnlicher Kerl gefallen lassen; er habe keinen Anspruch  
darauf, als Kulturmensch behandelt zu werden. Das ist so der  
Sinn der langatmigen und ermüdenden Entschuldigungen,  
welche der ober die Flugblattschreiber sich vorzubringen ge-  
trauen. Der Eindruck, den dieses Flugblatt macht, ist für die  
Ausgesperrten sehr günstig.

Zu allem Ueberflus brachte die käuflische Presse in großen  
Lettern auch die nachstehende Anzeige:

**Bekanntmachung.**

Nachdem der Streik im Baugewerbe sich lediglich  
als eine von den Führern und Beratern der Arbeitnehmer  
leichtfertig unternommene Strafprobe erwiesen hat, welche die  
Streikleitung nunmehr auch noch auf weitere Kreise auszudehnen  
sucht, wodurch das ganze Erwerbsleben in den Unterweserorten  
immer mehr verschlechtert wird, sehen wir uns veranlaßt,  
folgenden Beschluß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen:

Diejenigen Arbeitnehmer im Baugewerbe, welche den  
für das Baugewerbe errichteten Arbeitsnachweis bis  
spätestens Montag, den 4. Juli a. c., nicht anerkannt  
haben und allgemein benutzten, somit die gegenwärtigen  
unhaltbaren Zustände noch länger fortdauern lassen,  
werden im nächsten Winter auch durch unser Arbeits-  
nachweisbureau "Lagerer" für die Arbeiten an den Häfen,  
bei der Baumwolle zc. keine Beschäftigung erhalten.

Bremerhaven, Geestemünde, Bremen, im Juni 1904.  
Verein der am Hafenverkehr zu Bremerhaven-Geestemünde  
interessierten Firmen (Lagerer).

Natürlich wirkt eine solche terroristische Drohung nur nach  
der Richtung, daß die schamlos Ausgesperrten noch mehr Energie  
entwickeln. Denn nun ist es unumstößlich erwiesen, in diesem  
Kampfe handelt es sich um die Menschenwürde der Arbeiter.  
Es ist ein echter und rechter Klassenkampf, herausbeschworen  
durch das schamlose Streben der Ausbeuter, die Arbeiter in  
Schlakenketten zu legen.

Der Zug der Arbeiter nach den Unterweserorten Bremer-  
haven, Behe und Geestemünde muß strengstens ferngehalten  
werden. Da der Kampf aber auch unabsehbar ist, kommt es  
noch darauf an, die Ausgesperrten anderwärts möglichst in  
bauernbe Stellungen unterzubringen. Wo also Zimmerleute  
untergebracht werden können, ist direkt an den Vorstehenden unserer  
Zahlstelle zu melden, dessen Adresse ist allen Zahlstellenvorständen  
durch unser Adressenverzeichnis bekannt.

**Streik in Bonn.** Unsere Kameraden in Bonn haben  
schon im Januar d. J. ihren Arbeitgebern Forderungen unter-  
breitet (siehe "Zimmerer" Nr. 8). Als Verhandlungen, die diesbezüglich  
angebahnt wurden, zu einem Ergebnis nicht führten, unsere  
Kameraden aber auch nicht willens waren, die Forderungen  
fallen zu lassen, reichten sie am 25. April ihre Kündigung ein,  
ber am 7. Mai die Arbeitseinstellung folgte. 88 Zimmerer  
traten in den Streik ein. Zu einer Verständigung ist es bisher  
noch nicht gekommen. Wohl haben die Meister am 6. Juni  
der Streikleitung einen Tarifentwurf gestellt; derselbe ent-  
hielt aber zahlreiche Bestimmungen, die seine Annahme völlig  
ausschlossen. Unsere Kameraden haben ebenfalls einen Tarif  
ausgearbeitet unter Berücksichtigung der in dem seitens der  
Meister herausgegebenen Entwurf enthaltenen Bestimmungen.  
Es hat dann nochmals eine Verhandlung stattgefunden, die  
aber auch erfolglos verlief. In einer Versammlung der Arbeit-  
geber am 12. Juni wurde beschlossen, an dem oben erwähnten  
Tarif festzuhalten. An demselben Tage fand auch eine Zimmerer-  
versammlung statt, die den Tarif der Meister ablehnte, sich aber  
im übrigen zu weiteren Verhandlungen bereit erklärte; die Zahl  
der Streikenden betrug am Schluß der letzten Woche 42. Zugang  
ist fernzuhalten.

**Zur Situation in Barmen-Elberfeld.** Als im März  
dieses Jahres mit den vereinigten Zimmermeistern des  
Kreis Elberfeld ein Tarif vereinbart wurde, beschloß eine  
Mitgliederversammlung in Barmen, den bisherigen Ver-  
trag sofort zu kündigen und der Barmen Innung Forder-  
ungen zu unterbreiten, die sich auf der Grundlage des  
Elberfelder Vertrages bewegten. (Siehe "Zimmerer"  
Nr. 17.) Die Barmen Innung hat nunmehr einen Lohn  
von 52  $\frac{1}{2}$  pro Stunde bewilligt, auch betreffs der übrigen  
Bestimmungen ist eine Einigung erzielt und der Vertrag  
zunächst auf ein Jahr abgeschlossen worden. (Wir werden  
denselben in einer der nächsten Nummern des "Zimmerer"  
zum Abdruck bringen. D. Red.)

Gemäß des in Elberfeld vereinbarten Vertrages dürfen  
Mitglieder des Zentralverbandes nicht bei Unternehmern,  
Maurermeistern, auswärtigen Zimmermeistern, welche in  
Elberfeld Arbeit verrichten, und sonstigen Betrieben, wo  
Zimmerarbeiten ausgeführt werden, arbeiten, und haben  
in solchen am 1. Juli 1904 die Arbeit einzustellen.

Da nun nicht ausgeschlossen ist, daß es hierbei zu  
ernsten Konflikten kommt, dürfte es sich empfehlen, den Zu-

zug nach Elberfeld, der augenblicklich ein ziemlich be-  
deutender ist, fernzuhalten.

**Zur Lohnbewegung in Göttingen.** Die Meister in  
Göttingen haben antwortlich der von unseren Kameraden  
erhobenen Forderungen (siehe "Zimmerer" Nr. 18) eine  
Lohnzulage von 2  $\frac{1}{2}$  pro Stunde bewilligt, die ab 4. Juni  
dieses Jahres gezahlt werden sollte. Da nun in einigen  
Geschäften dieser Zuschlag noch nicht gezahlt wird, beschloß  
eine Versammlung am 13. Juni, eine Erhebung darüber  
zu veranstalten. Gegen diejenigen Firmen, welche die Zu-  
lage nicht einhalten, soll Stellung genommen werden. Nach-  
dem noch ein Antrag auf Ausschluß einiger Kameraden  
angenommen worden war, erfolgte nach einem Referat des  
Kameraden Wiegmann-S Hannover Schluß der Versammlung.

**Stellungnahme der Unternehmer zu den Forder-  
ungen in Frankfurt a. M.** Eine öffentliche Zimmerer-  
versammlung, die von 800 Personen besucht war, fand am  
14. Juni im Gewerkschaftshause statt. Der Vorsitzende der  
Lohnkommission verlas die von einigen Unternehmern ein-  
gefassten Antwortschriften. Aus denselben ging hervor, daß  
zwei Unternehmer die Forderungen anerkannt hätten, während  
die übrigen die Lohnkommission an den Verband baugewerb-  
licher Arbeiter verwies. Dieser hatte sich schon in einer Ver-  
sammlung am 13. Juni mit den Forderungen beschäftigt, eine  
Antwort jedoch noch nicht erteilt. Der Vorsitzende empfahl  
den Kameraden, erst diese Antwort abzuwarten, bevor man weitere  
Maßnahmen beschleße. Die Debatte war eine recht lebhaft.  
Verschiedene Redner teilten mit, daß die Arbeitgeber gedroht  
hätten, alle diejenigen, die an der Versammlung teilnehmen,  
am Samstag zu entlassen. Einige Kameraden haben sofort  
Geld und Quittungskarte erhalten. Kamerad Schrader-  
Hamburg ermahnt zur Besonnenheit; die Drohung der  
Arbeitgeber sei ohne Zweifel nur ein Schreckschuß. Er  
empfehle, ruhig die Arbeit wieder aufzunehmen. Werde uns  
der Kampf aufgezwungen, dann werden wir ihn zu führen  
wissen. Kamerad Bösch schließt sich den Ausführungen an.  
Da inzwischen die Antwort der Unternehmer eingelaufen ist,  
wird die Versammlung auf kurze Zeit vertagt. Nachdem die  
Verhandlungen wieder aufgenommen, wird das Schreiben  
der Unternehmer bekannt gegeben. Aus demselben ist zu  
entnehmen, daß nur recht minimale Zugeständnisse gemacht  
werden; der Stundenlohn soll 50  $\frac{1}{2}$  betragen bis 1. März  
1906; im übrigen erklären sich die Unternehmer zu Verhand-  
lungen bereit. Nach längerer, teilweise recht stürmischer  
Debatte, in der die meisten Redner für sofortige Arbeitsnieder-  
legung eintraten, gelangte folgende Resolution zur Annahme:  
"Die Versammlung nimmt von dem Angebot der Unternehmer  
Kenntnis und erklärt, daß sie in Anbetracht dessen, daß schon  
eine ganze Anzahl Zimmerer einen Stundenlohn von 50  $\frac{1}{2}$  und  
mehr hat, ihre Zustimmung nicht dazu geben kann. Gleichfalls  
kann sich die Versammlung nicht dazu entschließen, diesen  
gebotenen Lohn bis zum 1. März 1906 festzulegen. Die Ver-  
sammlung nimmt trotzdem von der Proklamation des sofortigen  
Ausstandes Abstand und beauftragt die Lohnkommission, mit  
dem Verband baugewerblicher Unternehmer zwecks Beseitigung  
der Differenzen in sofortige Unterhandlung zu treten." Ein  
Antrag, der die Kommission verpflichtet, das Resultat der  
Verhandlungen in einer am nächsten Mittwoch anzuberäumenden  
Versammlung mitzuteilen, wird abgelehnt. Mit einem Hoch  
auf die moderne Arbeiterbewegung wurde die Versammlung  
geschlossen.

**Forderungen in Offenbach.** Nachdem sich bereits im  
Mai eine öffentliche Zimmererversammlung mit der Lohn-  
frage beschäftigt und den Vorstand beauftragt hatte, einen  
Tarif auszuarbeiten, hat eine Versammlung am 1. Juni  
endgültig zu dem vorgelegten Entwurf Stellung genommen  
und beschlossen, die Einführung der zehnstündigen Arbeits-  
zeit und eines Stundenlohnes von 48  $\frac{1}{2}$  zu fordern.

**Streik in Markkirch i. E.** Infolge Maßregelung von  
zwei Zimmerern anlässlich des Schreinerstreiks haben sämtliche  
Kameraden die Arbeit eingestellt. Zugang nach Markkirch ist  
fernzuhalten.

**Streik in Schleusingen-Hinternah.** Der Kampf wird  
noch mit aller Kraft weitergeführt. Es hat sich in den  
letzten Wochen herausgestellt, daß es nicht die Zimmermeister  
sind, welchen den Frieden nicht wollen, sondern es ist dies  
der Maurermeister Reif. Dieser Mann hat es verstanden,  
die Zimmermeister von sich abhängig zu machen; sie sind  
also schon lange nicht mehr Herr in Hause. Nach Ansicht  
des Herrn Reif kann das Baugewerbe die geforderte Lohn-  
erhöhung nicht vertragen. Die Zimmermeister haben nun  
an unsere Kameraden das Ansinnen gestellt, sie sollen zu  
den alten Lohnsätzen die Arbeit wieder aufnehmen und aus  
dem Verbanne austreten. Dies Ansinnen ist selbstverständlich  
zurückgewiesen worden. Der Versuch, Arbeitswillige zu  
finden, ist bis jetzt noch nicht gelungen. Zu unterstützen sind  
noch neun Mann. Zugang nach Schleusingen-Hinternah ist  
streng fernzuhalten.

**Zum Streik in Quedlinburg.** Der Stand des Streikes  
ist unverändert. Der Bürgermeister Seberin als Vorsitzender  
des Gewerbegerichts hatte zum 10. Juni die Arbeitgeber zu  
sich geladen, um vermittelnd eingzugreifen. Die letzteren  
haben jedoch jede Verhandlung mit den Ausständigen ab-  
gelehnt und erklärt, daß sie unter keinen Umständen eine  
Erhöhung des Lohnes gewähren könnten. Der Bürgermeister  
hat nun den Streikenden anheimgestellt, das Gewerbegericht  
als Einigungsamt anzurufen, dazu haben sich diese jedoch  
vorläufig noch nicht verstehen können. Zugang nach Qued-  
linburg ist fernzuhalten.

**Zur Lohnbewegung in Gera.** Eine öffentliche Zimmerer-  
versammlung am 11. Juni beschäftigte sich mit dem Streik  
der Maurer, sowie mit den augenblicklichen Verhältnissen  
am Orte. Kamerad Laue-Beipzig schilderte in ausführlicher  
Weise die augenblickliche Situation. Die Forderungen der  
Maurer sowohl, als auch der der Zimmerer seien vollkommen  
berechtigt, und die Haltung der Unternehmer sei durchaus  
zu verurteilen. In der Diskussion wurde ein seitens der  
Arbeitgeber an die Geraer Bürgerschaft gerichteter Aufruf  
scharf kritisiert. Darin werde den Zimmerern ein Lob  
ausgesprochen, weil sie sich mit dem Angebot der Arbeitgeber  
zufriedengegeben hätten. Alle Redner protestierten dagegen,

weil in dem Aufruf die Tatsachen völlig auf den Kopf ge-  
stellt worden seien. Von einer Annahme des Angebots  
könne nicht die Rede sein, nur von einer sofortigen Arbeits-  
einstellung habe man Abstand genommen und die Forder-  
ungen einstweilen vertagt. Folgende Resolution gelangte  
zur Annahme: "Die heutige Versammlung weist mit Ent-  
schiedenheit die Behauptung der Arbeitgeber, die Zimmerer  
hätten das Angebot von 40  $\frac{1}{2}$  Höchstlohn angenommen,  
zurück. Sie bezeichnet diese Behauptung als vollkommen  
erfunden, die nur zu dem Zweck in die Welt gesetzt ist, um  
die ausständigen Maurer in Mißkredit zu bringen."

**Forderungen und Stellungnahme der Unternehmer  
zu denselben in Grimmitzschau.** In einer öffentlichen  
Zimmererversammlung am 31. Mai wurde beschlossen, den  
Arbeitgeber folgende Forderungen zu unterbreiten.

1. Die Arbeitszeit beginnt in den Monaten April bis  
einschließlich September Morgens 6 Uhr, und endet Abends 6 Uhr,  
unterbrochen durch einhalbstündige Frühstückspause, einhalbstündige  
Mittags- und einhalbstündige Vesperpause.
2. In den übrigen Monaten richtet sich die Arbeitszeit  
nach der Tageshelle und zwar bergefakt, daß die einhalbstündige  
Mittags- und einhalbstündige Frühstückspause das ganze Jahr  
hindurch eingehalten werden.
3. Alle darüber hinaus zu leistenden Stunden gelten als  
Ueberstunden und werden nur dann verrichtet, wenn Betriebs-  
führungen zu erwarten sind. Für Ueberstunden ist ein Zuschlag  
von 25 pSt., für Sonntagsarbeit ein solcher von 50 pSt. zu  
zahlen.
4. Der Stundenlohn beträgt 40  $\frac{1}{2}$ .
5. Die Lohnzahlung hat bis zum Schluß der Arbeitszeit  
zu erfolgen.

Dem Gesellenausschuß wurde die Ermächtigung erteilt, mit  
den Arbeitgebern in Verhandlungen zu treten. Ueber den Erfolg  
seiner Maßnahmen erstattete er in einer öffentlichen Zimmerer-  
versammlung am 16. Juni Bericht. Nachdem er der Bau-  
gewerksinnung die Forderungen übermitteln hatte, verlangte  
diese in einem an den Gesellenausschuß gerichteten Schreiben  
zunächst die Namen sämtlicher Mitglieder der letzteren. Diesem  
Ersuchen habe der Ausschuß entsprochen. In einem weiteren  
Schreiben wurde dann die Mitteilung gemacht, daß die For-  
derungen abgelehnt werden müßten. Nach Erkundigungen, die  
seitens der Innung in den Nachbarstädten eingezogen worden  
seien, würden dort noch weit niedrigere Löhne gezahlt, trotzdem  
die Lebensbedürfnisse nicht geringer seien als in Grimmitzschau.  
In längerer Diskussion wurde das ablehnende Verhalten  
der Innung allgemein gemißbilligt. Auch Kamerad Rose-Beipzig  
knüpfte daran eine recht herbe Kritik. Wenn tatsächlich in  
Reichenbach und Glaucha noch niedrigere Löhne gezahlt würden,  
so sei das nur ein Beweis, daß die Lage der dortigen Zimmerer  
ebenfalls der Aufbesserung dringend bedürftig sei. Nachdem  
noch mehrere Kameraden im Sinne des Referenten gesprochen  
hatten, gelangte folgende Resolution zur Annahme: "Die heute  
im Restaurant "Zentralherberge" tagende öffentliche Zimmerer-  
versammlung erkennt die Gründe der Abweisung unserer Lohn-  
forderung als stichhaltig nicht an, erklärt sich jedoch zu weiteren  
Verhandlungen bereit, damit Klarheit in diese Angelegenheit gebracht  
werde. Sie ersucht deshalb um baldige Antwort, damit bis  
spätestens den 24. Juni die Angelegenheit geordnet werden kann."  
Am 24. Juni findet wiederum eine Versammlung statt, der die  
weiteren Schritte vorbehalten bleiben.

**Streik in Miesä i. E.** In Miesä haben die Maurer  
und Zimmerer gemeinschaftlich an ihre Arbeitgeber die  
Forderung gerichtet, den Lohn für dieses Jahr auf 85 und  
für das nächste Jahr auf 88  $\frac{1}{2}$  pro Stunde festzusetzen. Diese  
haben die Forderung jedoch abgelehnt. Eine Verhandlung,  
die zwischen beiden Parteien stattfand, verlief ergebnislos.  
Es ist daher zu einem Streik gekommen, an dem 44 Zim-  
merer beteiligt sind. Zugang nach Miesä muß ferngehalten  
werden.

**Vereinbarungen in Grünberg i. Schl.** Nach noch  
maliger Verhandlung mit den Arbeitgebern ist eine Ein-  
igung erzielt worden. Mit dem 15. August d. J. tritt der  
bewilligte Höchstlohnsatz von 33  $\frac{1}{2}$  pro Stunde in Kraft.  
Eine Mitgliederversammlung am 7. Juni nahm nach einem  
Vortrage des Kameraden Schmidt das Angebot an, beauf-  
tragte jedoch den Vorstand, die Lohn- und Arbeitsbedin-  
gungen in Form eines Tarifes festzulegen. Der Tarif ist  
den Arbeitgebern zugestellt. Wir werden darauf später  
zurückkommen.

**Platzstreik in Eisenach.** Wegen Lohnbifferenzen ist über  
das Geschäft von Schiermeister die Sperre verhängt. Die  
Veranlassung dazu war, daß sich Schiermeister weigerte, die  
bisher gewährte Zulage für Ueberlandarbeit weiter zu  
zahlen. Schiermeister hat von einem Baumeister aus Mei-  
ningen die Herstellung eines größeren Holzbauwerkes für  
ein Kupferbergwerk bei Schweina übernommen. Die dabei  
beschäftigten Zimmerer erhielten zunächst eine Zulage von  
5  $\frac{1}{2}$  pro Stunde und außerdem wurde Montags und Son-  
abends die Fahrzeit mit bezahlt. Unsere Kameraden kamen  
einschließlich der Zulage auf einen Stundenlohn von 33 bis  
38  $\frac{1}{2}$ . Damit konnten sie aber in der Fremde nicht aus-  
kommen. Sie wandten sich nun an den Unternehmer um  
Lohnerhöhung mit dem Erfolg, daß einigen Kameraden 2 bis  
3  $\frac{1}{2}$  zugelegt, dafür aber die Entschädigung für die Fahrt  
abgezogen wurde. Das bedeutete eine Verschlechterung der  
Lohnverhältnisse. Vorstellungen beim Unternehmer frucht-  
eten nichts, und so wurde am 13. Juni die Arbeit nicht  
wieder aufgenommen. Es haben 25 Mann die Arbeit  
niedergelegt; davon sind 17 anderweitig in Arbeit getreten  
oder abgereist. Zugang nach Eisenach ist fernzuhalten.

**Zur Lohnbewegung in Einbeck.** Wie bereits im  
"Zimmerer" Nr. 18 berichtet, hatten die Arbeitgeber die  
Forderungen unserer Kameraden in Einbeck ablehnend be-  
antwortet. Da nun die Buntätigkeit eine ziemlich rege ist,  
nahm eine Versammlung am 10. Mai nochmals Stellung  
zur Lohnfrage und beauftragte die Lohnkommission, die  
Arbeitgeber einmal wieder an die gestellten Forderungen  
zu erinnern. Das ist geschehen. Als nun die Arbeitgeber  
sahen, daß es den Zimmerern doch wohl Ernst mit ihrer  
Forderung sei, hielten sie es für das Geratekste, ein Ent-  
gegenkommen zu zeigen. Allerdings war dasselbe äußerst  
bescheiden; sie bewilligten Lohnzulagen von 1 und 2  $\frac{1}{2}$  pro  
Stunde. Eine Versammlung am 14. Mai sollte nun die

weiteren Schritte beschließen; dieselbe war aber leider so schwach besetzt, daß von irgend welchen Maßnahmen Abstand genommen werden mußte.

Abchluss der Lohnbewegung in Tegel (Bezirk 14, Berlin). Im November vorigen Jahres beschloßen unsere Tegeler Kameraden, in diesem Frühjahr den Berliner Vertrag den Zimmermeistern zur Annahme zu unterbreiten...

Forderungen in Rowawes. In einer Versammlung am 13. Juni wurde beschlossen, den Arbeitgebern nachstehende Forderung zu unterbreiten mit der Bitte, sich bis zum 23. Juni darüber zu äußern:

- Lohn- und Arbeitsbedingungen für das Zimmergewerbe in Rowawes-Neuendorf und Umgegend. 1. Der Lohn eines Zimmergesellen beträgt 60 ₰ die Stunde. Die Arbeitszeit beträgt in den Sommermonaten neun Stunden, im Winter dem Tageslicht angemessen.

Zum Streik in Danzig. Ueber den Stand des Streiks wird uns von dort berichtet: In die Streikkontrolllisten haben sich bis zum 15. Juni 359 Mann eingetragen lassen. Die Streikliste des Zimmergewerks weist 14 Namen auf, während 43 christlich organisierte Zimmerer am Streik beteiligt sind.

Zu den neuen Bedingungen arbeiten in neun Geschäften 60 Kameraden, während bisher 55 abgereizt sind. Mitglieder des Gewerks sind vier in Arbeit, während die Anzahl der beschäftigten Christlichen nicht bekannt ist.

Nachträglich geht uns von dort folgender Bericht zu, der das Verhalten der Christlichen kennzeichnet: Nicht wenig überrascht waren wir, als zwei Tage nach Ausbruch des Streiks der Sekretär des christlichen Zimmererverbandes für Westpreußen, Maurer Gasse, bei der Streikkommission erschien und derselben die Mitteilung machte, daß in Danzig eine Zahlstelle des genannten Verbandes bestesse.

stehe der Beteiligung ihrer Vertreter an den Verhandlungen unsererseits nichts entgegen. Mit dem von uns entworfenen Lohnarif, der ihm auf Wunsch vorgelegt wurde, erklärte sich Gasse namens seiner Organisation einverstanden.

Wie in zahlreichen anderen Orten, wo unsere Kameraden um die Erringung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen im Kampfe liegen, können wir auch hier wieder beobachten, daß es die Christlichen sind, die dem Ausbeutertum willkommene Dienste leisten.

Eine Versammlung unserer streikenden Kameraden, die von 250 Personen besucht war, beschloß, an dem in der letzten Versammlung angenommenen Beschluß festzuhalten und den Gesellenausschuß zu beauftragen, Verhandlungen in die Wege zu leiten.

Forderungen und Stellungnahme der Unternehmer zu denselben in Marienburg i. Westpr. Unterm 31. März d. J. ist den Unternehmern nachstehender Tarif zugestellt worden: Arbeits- und Lohnarif für das Zimmergewerbe in Marienburg und Umgegend.

- 1. Die Arbeitszeit beträgt im Sommer elf Stunden; dieselbe wird durch eine halbe Stunde Frühstück, von 8 bis 8 1/2 Uhr, eine Stunde Mittag, von 12 bis 1 Uhr, und eine halbe Stunde Vesper, von 4 bis 4 1/2 Uhr, unterbrochen.
- 2. Die Ueberstreichung dieser Arbeitszeit ist nur in solchen Fällen zulässig, wo Menschenleben sich in Gefahr befinden, der öffentliche Verkehr gehemmt oder gestoppt ist, und wo ein Betrieb der Zimmerarbeiten wegen stillgesetzt und Arbeiter zum Feiern veranlaßt werden müßten.

Abrechnung über den Zustand der durch den Bauarbeiterstreik in Mitleidenschaft gezogenen Zimmerer Landsbergs a. d. W. vom 9. Mai bis 11. Juni 1904.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Aus der Zentralkasse', 'Ausgaben', and 'Für die Richtigkeit'.

Abrechnung über den Zustand der Zimmerer in Thorn vom 6. April bis 2. Mai 1904.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Einnahme', 'Ausgaben', and 'Für die Richtigkeit'.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Elze vom 26. Mai bis 26. Juni 1904.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Einnahme', 'Ausgaben', and 'Für die Richtigkeit'.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Fürstenwalde vom 7. bis 11. April 1904.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Einnahme', 'Ausgaben', and 'Für die Richtigkeit'.

Abrechnung über die Unkosten, betreffend die am Bodenlegerstreik in Berlin beteiligten Zimmerer vom 2. bis 26. Mai 1904.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Einnahme', 'Ausgaben', and 'Für die Richtigkeit'.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Steinbet vom 2. bis 29. April 1904.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Einnahme', 'Ausgaben', and 'Für die Richtigkeit'.

Berichte aus den Zahlstellen.

Breslau. Am 10. Juni fand im Gewerkschaftshause eine öffentliche Zimmererversammlung statt, die einen sehr guten Besuch aufwies. Kamerad Schmidt referierte über das Thema: „Sind Streiks notwendig?“

treibe das Submissionswesen noch gar traurige Blüten. Schmidt bringt hierfür einige Beispiele vor, die erkennen lassen, daß die Schmutzkonturrenz noch immer über das reelle Geschäft triumphiert. In Gleiwitz sind die Zimmerarbeiten des Hofgebäudes in Submission vergeben worden. Das Höchstgebot eines Gleiwitzer Meisters war 98 733, das niedrigste, das eines Breslauer Meisters, M 61 291. Differenz über M 37 000. Schmidt führte Fälle an, bei denen die Differenz mehr als M 100 000 betrug. Bei einer solchen Preisunterbietung leiden die Arbeiter und die realen Meister. Hier sei es Sache des Bundes und der Innungen, sich dieser schmutzigen Konturrenz zu erwehren, die Arbeiterschaft tut ihre Schuldigkeit. Das Streben der Arbeiterschaft muß unentwegt darauf gerichtet sein, sich in Verbänden zusammen zu schließen, dann werden alle Manipulationen des Unternehmertums, soweit es noch versucht, durch Maßregelungen, schwarze Listen die Organisation niederzuhalten, zu schanden gehen. Unhaltender, lebhafter Beifall. Nach einer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die organisierten Zimmerer Breslaus erklären sich mit den Zimmerern aller Orte, in welchen sie in Streiks oder Aussperrung verwickelt sind, solidarisch. Sollten die streikenden oder ausgesperrten Kameraden in die Notwendigkeit versetzt sein, vom Streikorte abzureisen, was größtenteils der Fall ist, und die Arbeitgeber versuchen, die Abgereizten durch schwarze Listen zu lenigen, damit sie keine Arbeit finden, so haben die Kameraden auf den Wägen und Dauten, wo Maßregelungen Arbeitssuchen vorgekommen sind, die Arbeit niederzulegen, um durch Gegendruck die Arbeitgeber zu zwingen, die Gemäßregelungen in Arbeit zu nehmen. Eine solche Kraftprobe kann aber nur dann mit Erfolg ausgeführt werden, wenn alle Kameraden in unseren Reihen stehen. Darum werden die Säumnigen aufgefördert, sich der Organisation der Zimmerer anzuschließen.“

**Dortmund.** In unserer Mitgliederversammlung am 6. Juni hielt Kamerad Janzen-Düsseldorf einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Zunächst die Errungenschaften des Verbandes eingehend beleuchtend, ging Rebner dann auf die Lohnverhältnisse in Dortmund und Umgegend ein. Er betonte, daß es notwendig sei, auch die Kameraden in der Umgegend von Dortmund zu organisieren, damit auch dort die Lohn- und Arbeitsverhältnisse den in Dortmund üblichen angepaßt werden können. Aber auch in Dortmund selbst bedürfte es noch einer regen Tätigkeit, damit die Organisation immer mehr befestigt werde, um das Errungene auch behaupten zu können. Sämtliche Diskussionsredner sprachen in Sinne des Referenten. Besonders wurde hervorgehoben, daß die jüngeren Kameraden mehr für die Ausbreitung der Organisation agitieren müßten, und dies nicht nur den älteren ansässigen Kameraden überlassen dürften. Sodann wurde noch über die Einführung des Bezirksklassifizierungssystems gesprochen und ein Antrag angenommen, wonach der Vorstand beauftragt wird, die Einteilung der Bezirke vorzunehmen und der nächsten Mitgliederversammlung geeignete Personen in Vorschlag zu bringen. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom ersten Quartal. Ihm wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Nach Erledigung mehrerer Lokaler Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. — (Anmerkung des Schriftführers: Den Dortmunder Zimmerern ist zu empfehlen, daß sie sich an den Versammlungen reger beteiligen und nicht wieder in den alten Schlandrian verfallen. Die Unternehmer werden die angebotenen Bedingungen nur dann erfüllen, wenn sie wissen, daß die Organisation der Zimmerer stets gerüstet ist, um, wenn es sein muß, mit dem nötigen Nachdruck die Interessen ihrer Mitglieder wahrzunehmen.)

**Seidenheim a. d. Brenz.** Eine öffentliche Zimmererversammlung fand am 11. Juni im Gasthof „Zur Krone“ statt. Kamerad Beiel-Alt legte den Anwesenden den Wert und Nutzen der Organisation dar. In der Diskussion sprachen einige Redner, wahrscheinlich Abgeordnete der Meister, gegen die Gründung einer Zählstelle. Trotzdem kam diese jedoch zu Stande; 29 Mann schlossen sich derselben an, und da 7 Kameraden schon dem Verbands angehörten, beträgt die Mitgliederzahl 36. Nachdem die Wahl des Vorstandes vollzogen war, wurde beschlossen, die Versammlungen alle 14 Tage in obengenanntem Lokal abzuhalten.

**Zehe.** Am 7. Juni fand unsere Mitgliederversammlung statt. Als erster Punkt der Tagesordnung stand eine Anfrage der Firma Wais & Freitag zur Verhandlung. Die Firma wünschte, daß die auf der Zementfabrik beschäftigten Zimmerer zehn Stunden arbeiten sollten, weil die Arbeiter der Firma auch die zehnstündige Arbeitszeit hätten, und durch die 9½stündige Arbeitszeit der Zimmerer eine Störung in Arbeitsverhältnis verursacht würde. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, den Antrag der Firma abzulehnen und den Lohnsatz unbedingt innewahalten, weil die Arbeiter sich ebenso gut nach den Zimmerern richten können wie umgekehrt. Im Anschluß hieran wurde ein Platzdeputierter bei obiger Firma gewählt. Ein dort ebenfalls beschäftigter heftiger Kamerad wünschte wieder in den Verband aufgenommen zu werden. Da derselbe schon mehrmals wegen Schulden gestrichen worden ist, wurde ihm eine Aufnahmegebühr von M 3 auferlegt. Nachdem der Kartellbericht erstattet und das Resultat der letzten Arbeitslosen-Zählung bekannt gegeben war, wurde in Punkt „Verschiedenes“ über die Mammarbeiten der Firma W. auf der Zementfabrik diskutiert. Ueber das Resultat der Verhandlung mit Meister W. betreffs des Ausschlages für Ueberstunden berichtete der Platzdeputierte, daß Meister W. sich rüdemweg weigert, den Ausschlag zu zahlen, da er nach dem Wortlaut des Lohnsatzes nicht dazu verpflichtet sei. (Für Ueberstunden hat ein Ausschlag von 5 -/3 zu erfolgen, ebenso für Mammarbeit. Daß infolgedessen der Ausschlag für Ueberstunden bei M a m m a r b e i t doppelt, also 10 -/3, betragen muß, will Meister W. nicht einsehen. Anmerk. des Schriftführers.) Der Platzdeputierte mußte zugeben, daß er dem Beschluß der vorigen Versammlung, nach welchem das Resultat der Verhandlung mit Meister W. dem Gefellenausschuss mitzuteilen sei, nicht nachgekommen war. Dieses Verhalten wurde natürlich scharf getadelt. Ebenfalls wurde gerügt, daß in letzter Zeit schon wieder häufig Ueberstunden gemacht wurden, trotzdem in voriger Versammlung festgestellt worden sei, daß wahrscheinlich keine Ueberstunden mehr verlangt würden. Es wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, die mit dem Gefellenausschuss zusammen die Miltstände auf der Zementfabrik zu regeln hat. Dann

wurde noch den Kameraden von der Frankfurter Firma Wais & Freitag ans Herz gelegt, beim Gerüstbau die Bauvorschriften etwas mehr zu berücksichtigen. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Kiel.** Am 7. Juni tagte im „Glysum“ die regelmäßige Mitgliederversammlung der Zählstelle Kiel. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Das Resultat der Urabstimmung“ wurde bekannt gegeben, daß von 581 abgegebenen Stimmen nur 546 für gültig erklärt werden konnten. Die Frage, ob ein Geschäftsführer angestellt werden soll, war mit 388 Stimmen bejaht worden. Dafür, daß dieser nur für Kiel tätig sein soll, waren 282 Stimmen abgegeben, während für die Ausdehnung der Tätigkeit des Beamten auf die Floozing nur 67 Kameraden gestimmt hatten. Somit wäre denn durch die Urabstimmung mit zwei Drittel Majorität die Vorlage, für Kiel einen Geschäftsführer anzustellen, angenommen. Vom Vorstand und der Kommission war ein Vertrag ausgearbeitet worden, der mit dem angestellenden Kameraden vereinbart werden soll. Der Vertrag wurde ohne wesentliche Änderungen einstimmig angenommen. Zur Prüfung der Bewerber wurde eine Präselektionskommission von sieben Mitgliedern gewählt. Diese hat der Versammlung drei Bewerber zur engeren Wahl vorzuschlagen. Da in der Februarversammlung ein Antrag angenommen wurde, in diesem Sommer 6 Wochen hindurch einen Extrabeitrag von M 1 pro Woche zu erheben, wurde beschlossen, mit der Erhebung der Extrabeiträge am 25. Juni zu beginnen. Die Einziehung soll durch die Platzdeputierten erfolgen. In „Verschiedenes“ wurde noch auf das Dietrichsdorfer Gewerkschaftsfeind hingewiesen und hierzu eine Fahnen-deputation von vier Kameraden gewählt. Ferner wurde noch bekannt gegeben, daß am kommenden Dienstag in einer öffentlichen Bauhandwerkerversammlung unser Reichstags-abgeordneter, Genosse Legien, einen Vortrag halten wird über: „Die gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung“, und wurde der Besuch dieser Versammlung dringend empfohlen. Nachdem noch an Stelle eines ausgeschiedenen Diebisors die Ersatzwahl vorgenommen worden war, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Königsberg.** Am 6. Juni fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die leider nur schwach besucht war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie fördern wir den Ausbau unserer Organisation?“ führte der Vorsitzende aus, daß dazu einmal eine energische Hausagitation notwendig sei, dann aber auch auf das Platzdeputierten-system mehr Wert gelegt werden müsse. Leider sei ja bis her die Beteiligung an der Hausagitation eine äußerst geringe, nur drei Mann hätten sich zur Verfügung gestellt. Es müsse also eine viel energiereichere Tätigkeit entfaltet werden, um unsere Organisation zu stärken. Im Vergleich zu anderen Großstädten stehe unsere Organisation noch nicht auf der Höhe. Ganz besonders aber deshalb müßten wir auf die Ausbreitung unserer Organisation bedacht sein, weil im November d. J. unser Vertrag ablaufe. Wenn es uns darum zu tun sei, unsere Lebenshaltung zu verbessern, dann sei es auch unsere Pflicht, dahin zu wirken, daß unsere Zählstelle fortgesetzt gestärkt werde. Möge deshalb jeder einzelne bestrebt sein, immer neue Mitglieder dem Verbands zuzuführen. In „Geschäftliches“ wurde erwähnt, daß verschiedene Kolporture beabsichtigen, ihr Amt niederzulegen; da sie jedoch zur Versammlung nicht erschienen waren, wurde von Neuwahlen Abstand genommen. Nur für den Stein-dammer Bezirk wurde ein neuer Kolporteur gewählt. Sodann wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder etwas pünktlicher ihre Beiträge entrichten sollen, weil man statutarisch nur neun Wochen im Rückstande bleiben könne. Ein Antrag, die Bauhilfsarbeiter zu unterstützen, fand Annahme, und zwar wurde beschlossen, Sammelkisten zirkulieren zu lassen. Sodann wurde noch lebhaft darüber gelaßt, daß auf einigen Arbeitsplätzen, entgegen den Bestimmungen unseres Tarifs, Zimmerer mit eigenem Werkzeug beschäftigt sind. Der Vorsitzende versprach, bei den betreffenden Unternehmern vorstellig zu werden, damit Abhilfe geschaffen werde. Von der Abhaltung eines Sommer-bergnügens wurde Abstand genommen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

**Leipzig.** Eine öffentliche Zimmererversammlung tagte am 1. Juni im „Römischen Hof“. Die Versammlung ehrte zunächst das Andenken vier verstorbener Kameraden in der üblichen Weise. Ueber die diesjährigen Lohnkämpfe in unserem Beruf sprach Kamerad Hofe. Er hob in seinem Referat hervor, daß die Unternehmer bei den Lohnkämpfen die alte Taktik verfolgen, Streikbrecher heranzuziehen versuchen. Durch die sich immer mehr ausbreitende Organisation werde dies für die Unternehmer immer schwieriger. Im vorigen Jahre seien von 63 Zählstellen Verträge abgeschlossen worden. Kamerad Leich gab Bericht über die Tätigkeit der Bauarbeiter-Kontrollkommission. Er betonte auf die am 16. Mai stattgefundene Kontrolle der Wauten. Es seien immer noch in größerer Zahl die Gerüste, Wauduben und Aborte in einem Zustande befunden worden, der den von den Behörden erlassenen Vorschriften nicht genügt. Redner hofft von den Behörden, daß sie Sorge tragen werden, daß die Vorschriften von den Unternehmern durchgeführt werden. Weiter erinnert er an die Forderung der Bauarbeiter, Anstellung von Arbeiterkontrollleuten betr., die sich in verschiedenen anderen Bundesstaaten bewährt hat. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde das Ueberstundenwesen kritisiert und die Kameraden ersucht, Ueberstunden in ihrem eigenen Interesse nicht zu machen. Weiter gab der Vertrauensmann bekannt, daß beim Zimmermeister Fiedler (Stüing) ein Bahn-beamter in seiner dienstfreien Zeit Zimmerarbeit verrichtet; er hofft, daß dieser es in Zukunft unterläßt. Der Antrag, ein Sommerfest abzuhalten, wurde zugestimmt und mit dessen Veranstaltung ein Komitee beauftragt. Einen Vorschlag über die Kontrolle des Versammlungsbesuchs über-wies man der Agitationskommission.

**Ludewalde.** Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 5. Juni war sehr schlecht besucht. Ist die Saumseligkeit der in der Stadt wohnenden Kameraden schon eine große, so halten es die in der Umgegend ansässigen Kameraden überhaupt nicht für nötig, in die Versammlungen zu kommen. Es wurden zunächst die Beiträge erhoben und hierauf die Wahl eines Kameraden zur Wautenkontrolle vorgenommen. Aus dem Kartellbericht, der sodann erstattet wurde, ist hervorzuheben, daß der Genosse Tabert als Arbeitersekretär gewählt und das Sekretariat nunmehr eröffnet worden ist. Nachdem die Sprechstunden bekannt gegeben waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Magdeburg.** Die regelmäßige Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle tagte am 7. Juni in Müllers Lokal, Tischlertrugstraße. Der erste Punkt der Tagesordnung: Vortrag des Genossen Albert, mußte, da der Referent krankheitshalber am Erscheinen verhindert war, bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden. Eine rege Aussprache fand statt über die Veranstaltung eines Vergnügens. Es wurde beschlossen, eine Dampferfahrt zu veranstalten. Mit den notwendigen Vorarbeiten wurde eine fünfgliedrige Kommission betraut. Unter Verbandsangelegenheiten wurden einige Miltstände bezüglich der Wäucherkontrolle vorgebracht. Es wurde den Kameraden zur Pflicht gemacht, das Verbandsbuch bei Neueinstellung sofort vorzuzeigen. Ferner wurden die Kameraden ersucht, darauf zu achten, daß der vereinbarte Durchschnittslohn, der 49 -/3 betragen soll, überall eingehalten werde, andernfalls der Siebenerkommission sofort Mitteilung zu machen sei. Zum Schluß wurde noch die Wahl eines Versammlungskontrollleues vorgenommen.

**Mainz.** Am 5. Juni fand eine öffentliche Zimmerer-versammlung statt, die sich im ersten Punkt der Tagesordnung mit dem Verhalten der Arbeitgeber zu dem Lohn-satz beschäftigte. Der Vorsitzende brachte zunächst den im Jahre 1899 abgeschlossenen und 1903 verlängerten Vertrag zur Verlesung und bemerkte dazu, daß es den Unternehmern mit der Einhaltung desselben recht wenig Ernst sei. In erster Linie versuchten sie, die Gesellen unter dem festgesetzten Lohn von 48 -/3 zu entlohnen; leider sei ihnen dies recht häufig gelungen, weil die Gleichgültigkeit der Kameraden eine ziemlich große sei. Genaue Erhebungen über die Höhe der gezahlten Löhne ließen sich nicht ermitteln, weil vielfach die Angaben, die von Kameraden gemacht werden, sehr zweifelhaft sind. In „Verschiedenes“ wies der Vorsitzende noch auf die Gründung der deutschen Zimmermeister-vereinigung hin und forderte die Kameraden zu festem Zu-sammenschluß auf. Zum Schluß fanden noch einige örtliche Angelegenheiten ihre Erledigung.

**Neuenhagen.** Am 11. Juni fand hier eine Zimmerer-versammlung statt, in der Kamerad Knüpfer-Berlin den Anwesenden den Zweck und Nutzen des Verbandes darlegte. Einstimmig wurde die Gründung einer Zählstelle beschlossen, der sofort elf Mann beitraten, während die übrigen Kameraden, die am Ort wohnen, neun an der Zahl, durch energische Agitation für unsere Ideen gewonnen werden sollen. Kamerad Knüpfer wurde noch beauftragt, Schritte einzuleiten, damit eine Verwaltungsstelle der freien Hilfskasse ins Leben gerufen werde.

**Oblau.** Am 5. Juni tagte unsere Mitgliederversammlung. Im ersten Punkt hielt Kamerad Schmidt-Breslau einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Hierauf wurde in Rücksicht auf das zwanzigjährige Bestehen der Zählstelle die Abhaltung eines Stiftungsfestes beschlossen. Mit den notwendigen Vorbereitungen wurde ein Festkomitee beauftragt. In „Verschiedenes“ wurde die Beitragszahlung der in Breslau arbeitenden Kameraden geregelt. Dieselben sind, wie auch das Statut besagt, gehalten, den in Breslau üblichen Beitrag an die Zählstelle Oblau zu entrichten. Hier-auf Schluß der ziemlich gut besuchten Versammlung.

**Worzheim.** In einer öffentlichen Zimmererversammlung vom 8. Juni hielt Kamerad Schilling-Mannheim einen Vortrag über die Bedeutung eines korporativen Arbeitsvertrages. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Zum Schluß wurden noch einige interne Angelegenheiten geregelt.

**Send.** Die erste Mitgliederversammlung der hiesigen Zählstelle fand am 12. Juni statt. Nachdem die Konstituierung der Zählstelle vollzogen war, hielt Kamerad Kother-Frankfurt einen Vortrag über die Bestrebungen unseres Ver-bandes. Ferner erläuterte er das Verhalten bei Streiks und Lohnbewegungen. Streikorte seien streng zu meiden und den streikenden Kameraden volle Solidarität zu bezugen. Es müsse scharf beurteilt werden, wenn sich Verbandsmit-glieder dazu herbeiließen, Arbeitswilligen Dienste zu ver-richten, wie es beispielsweise fünf Mitglieder der hiesigen Zählstelle in Darmstadt getan hätten. Vier Kameraden waren in der Versammlung anwesend. Sie begründeten ihr Verhalten damit, daß sie von dem betreffenden Arbeit-geber zu den neuen Bedingungen eingewilligt seien, bei der Lohnzahlung jedoch nur den bisherigen Lohn erhalten hätten. Ihre Handlungsweise bedauerten sie aufrichtig, wie sie denn auch versprochen, die Arbeit in Darmstadt nicht wieder aufzunehmen. Nach einem Schlußwort des Re-ferenten und der Aufforderung des Kassierers, die Beiträge pünktlich zu entrichten, wurde die Versammlung geschlossen.

**Stettin.** Im Lokale des Herrn Buchholz fand am 7. Juni eine ziemlich gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kameraden Brandt in üblicher Weise geehrt. Von dem Vorsitzenden wurde dann darauf hingewiesen, wie not-wendig es sei, das Platzdeputiertenwesen mehr zu organi-sieren; ferner machte er bekannt, daß in nächster Zeit eine Platzdeputiertenversammlung stattfinden. Kamerad Michaelis machte auf die mit dem 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Bestimmungen des neuen Lohnsatzes aufmerksam, und er-suchte die Anwesenden, darauf zu achten, daß dieselben genau eingehalten werden. Wo das nicht gefäche, sei sofort der Lohnkommission Mitteilung zu machen. Hierauf wurde das Aufnahmegefeuch eines Kameraden bekannt gegeben; das-selbe wurde jedoch durch Uebergang zur Tagesordnung er-letigt. Des Weiteren wurde noch erwähnt, daß die jüngst anberaumte öffentliche Versammlung des schwachen Be-suches wegen ausfallen mußte. Jedoch soll in allernächster Zeit nochmals eine solche einberufen werden und ersucht der Vorsitzende die Anwesenden, für guten Besuch Sorge zu tragen. Zum Schluß wurde noch in Erinnerung gebracht, daß mit dem 1. Juli d. J. das Arbeitersekretariat in Funk-tion trete; dasselbe in Anspruch zu nehmen seien auch die Zimmerer berechtigt. Diejenigen Kameraden, die noch nicht im Besitze der von der Mitgliederversammlung am 15. De-zember 1903 beschlossenen vier Marken à 25 -/3 sind, haben dies schleunigst nachzuholen. Nach Regelung einiger un-wesentlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versamm-lung.

**Vermischtes.**

**Lohnstatistik der Zählstelle Offenbach.** Aus Anlaß der geplanten Lohnforderung haben unsere Kameraden in Offenbach eine Erhebung vorgenommen, die sich auf die Anzahl der am Ort beschäftigten Zimmerer, ihre Zuge-

Früchtigkeit zur Organisation, sowie die Höhe der gezahlten Löhne ertrachtete. Dabei stellte sich heraus, daß bei 13 Unternehmern insgesamt 124 Mann in Arbeit standen, von denen 95 dem Verbandsangehörigen, während 29 nicht organisiert waren.

Table with 2 columns: Name of entrepreneur and number of employees. Includes entries for 1 Mann, 2, 6, 7, 2, 22.

Lohnstatistik der Zahlstelle Einbeck. Am 21. Mai ist hier eine Erhebung über die Höhe der gezahlten Löhne und die Zugehörigkeit zum Verbandsangehörigen vorgenommen worden.

Table with 3 columns: Name of entrepreneur, hourly wage in Pfennigs, and number of employees. Includes entries for Schuster, Mühlbach, Nolte, and a total row.

Die Arbeiter-Bildungsschule Berlin hat ihren Jahresbericht für das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr herausgegeben. Es ließen sich in dieser Zeit 76 Damen und 688 Herren als Mitglieder einschreiben.

Die Hoffnungen, welche wir am Schluß unseres vorjährigen Berichts glauben aussprechen zu dürfen, haben sich nicht in dem Maße erfüllt, wie es erwartet wurde.

Dem Verufe nach sind am stärksten die Tischler mit 87 Mitgliedern in der Arbeiter-Bildungsschule vertreten, dann folgen die Buchdrucker mit 45, die Schlosser mit 44, die Arbeiter mit 33, die Handlungsgehilfen mit 29, die Maler mit 26, die Schneider mit 25 Mitgliedern usw.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Aus Hagen i. W. wird uns geschrieben: Hier sind im Laufe der letzten Zeit zahlreiche Unfälle vorgekommen. So stürzte am 24. Mai der Zimmerpolier Lejemann auf einem Neubau in der Selbexstraße vom zweiten Stockwerk in den Keller.

Ein schweres Baumglück, dem ein braves Mitglied unseres Verbandes zum Opfer fiel, ereignete sich am 15. Juni auf dem in der Wielandstraße, Ecke der Mommsenstraße in Charlottenburg errichteten Neubau.

pflasterten Bürgersteig hinab. Der Unglückliche erlitt beim Aufschlag einen Schädelbruch und war sofort tot. Seine Leiche wurde dem Schauhause zugeführt.

Töblich verunglückt ist in Berlin der 49 Jahre alte Zimmerer Henschel. Er begleitete eine Bretterfuhrer nach dem Virchow-Krankenhaus und setzte sich dann hinten auf den Klappstuhl, um mit dem Rest nach einem anderen Bau zu fahren.

In Kiel war am 15. Juni auf dem Bauplatz Eisenbahnramm 12 ein Zimmerer damit beschäftigt, die Dachbedeckung herzustellen, wobei er ausglitt und herunterstürzte.

In Freiburg a. d. U. fiel dem Zimmerer Stumpf auf dem Fachmannschen Bau ein langes Holz derart auf den Kopf, daß ihm der Arzt die Wunde zunähen mußte.

In Ludenwalde verunglückte am Pfingstabend der Zimmerer Rindt, der bei der Firma Emberlein an der Kreisstraße beschäftigt war dadurch, daß ihm beim Schneiden eine Schale in die Seite flog.

Auf dem Neubau des Unternehmers Schmid in Pforzheim wurden die Zimmerleute Brugner und Rehnmeier von einem aus dem dritten Stockwerk herabstürzenden Balken an Kopf und Arm so schwer verletzt, daß sie in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußten.

In Erlach stürzte am 10. Juni vom Giebel eines Jagdhausneubaus ein Zimmermann aus Würzburg kopfüber in die Tiefe und erlitt mehrfache, zum Teil schwere Verletzungen. Er wurde nach Würzburg verbracht.

In Hohen-Wartenberg war der Zimmerer Horn am 8. Juni mit dem Auslegen von Dachpappe auf einem neuerbauten Feldschuppen beschäftigt. Als er mit einer Molle Pappe auf der obersten Sprosse der sieben Meter langen Leiter angekommen war, rutschte sie aus; H. stürzte ab, fiel jedoch glücklicherweise zwischen zwei Balken.

Bauarbeiterchutz in Bayern. Als in den Jahren 1897 und 1898 die Unfallziffer im Baugewerbe immer größer wurde, haben die Bauarbeiter Bayerns an die Regierung das Ersuchen gestellt, es möge endlich von der Staatsregierung eingegriffen werden, damit die Unfallziffer auf ein unvermeidliches Maß eingeschränkt werde.

Nachdem auch in der bayerischen Abgeordnetenkammer auf den mangelnden Bauarbeiterchutz von verschiedenen Rednern der sozialdemokratischen Fraktion hingewiesen wurde, mußte sich die Regierung endlich dazu verstehen und an den weiteren Ausbau der oberpolizeilichen Vorschriften gehen.

Die Verhandlungen einleitend, betonte Minister von Feilitzsch, daß der Regierung das Wohl der Arbeiter sehr am Herzen liege, und die Regierung auch bestrebt sei, alles anzubahnen, um allen Wünschen in weitgehendstem Maße Rechnung zu tragen.

In der allgemeinen Diskussion wurde es als mißlich bezeichnet, daß z. B. die Unfallverhütungsvorschriften der bayerischen Baugewerks-Vereinsgenossenschaft sich nicht mit denen der Lokalbaukommission in München decken und daher die Bauaufsicht andere Anordnungen treffen als die Beamten der Vereinsgenossenschaft.

Die oberpolizeilichen Vorschriften wurden einer eingehenden Beratung unterzogen. Von den Arbeitervertretern wurde eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen gemacht, die auch zum Teil Berücksichtigung fanden.

Die Verhandlungen selbst nahmen etwas über vier Stunden in Anspruch. Wenn auch nicht Großes erreicht wurde, so ist doch die Frage des Bauarbeiterchutzes wieder um einen Schritt vorwärts gekommen.

Aufgabe der gesamten Bauarbeiterschaft wird es nun sein müssen, durch Aufdecken von Mißständen die öffentlichen Gewalten von der Notwendigkeit eines durchgreifenden Bauarbeiterchutzes zu überzeugen.

Bauarbeiterchutz in Leipzig. Wie am 2. November des Vorjahres, so hat die Bauarbeiterchutzkommission auch am 16. Mai d. J. über die Hochbauten Leipzigs und der näheren Umgebung Erhebungen anstellen lassen, inwieweit seitens der Bauausführenden den behördlichen Anordnungen und hauptsächlichlichen Vorschriften, sowie den Unfallverhütungsvorschriften Genüge geleistet wird.

Es wurden von der Kommission in der Stadt Leipzig 263 in Ausführung und in Angriff genommene Bauten gezählt. Davon waren im Grunde (Ausschachten und Keller) 34 Bauten, im Parterre 9, in der ersten Etage 23, in der zweiten Etage 18, in der dritten Etage 17, in der vierten Etage 1 fertig. Gerichtet waren 30, im Fuß waren 34, im inneren Ausbau 50, im alten Innens- resp. Ausbau 4 (darunter eine abgebrannte Fabrik).

In den an Leipzig grenzenden Ortschaften wurden gezählt 65 Bauten. Davon waren im Grunde (Ausschachten resp. Keller) 12, in der ersten Etage 4, in der zweiten Etage 7, in der dritten Etage 1 fertig. Gerichtet waren 6, im Fuß 9, im inneren Ausbau 6, im Umbau 1, bis auf Kleinigkeiten fertig 5.

Auf den 263 Bauten in Leipzig-Stadt fehlten auf 32 die Unfallverhütungsvorschriften gänzlich, auf 14 Stellen teilweise. In den äußeren Gerüsten fehlten die Sockelbretter in 55 Fällen, in 4 teilweise. Barrieren an den Gerüsten fehlten in 42 Fällen gänzlich. Auch entbehrten die äußeren Gerüste in 14 Fällen der gesäumten Bretter als Belag, in 9 Fällen teilweise.

So hält das Unternehmertum „Ordnung“, wenn es sich um Leben und Gesundheit der Arbeiter handelt.

Wie sahen die Aufenthaltsräume für die Arbeiter während der Frühstücks-, Mittags- und Vesperpause aus? Die sogenannten Baubuden wurden mitunter in erbärmlichem Zustande befunden. So gab es auf einem Bau überhaupt keine Baubude, in der die Arbeiter sich während der Pausen aufhalten konnten.

Es ist geradezu unerhört, wie es in den Aborten der Baubuden aussieht. Aborte gab es auf zwei Bauten überhaupt nicht. Im übrigen wurden die Aborte befunden wie folgt: ohne Sitzbretter 17, ohne wasserdichtes Dach 31, ohne wasserdichte Tonnen 57, ohne Fußboden 54, unreinliche Sitzbretter 34, überfüllte Tonnen 5, ungenügende Sitze 2.

Auf 3 Bauten waren Anweisungen betreffs Hülfsleistung bei Unglücksfällen, sowie die nächste ärztliche Hülfsstelle angehängt. Auf allen übrigen Bauten nicht.

Für Maler, Stukkateure und andere Innenarbeiter, welche sich nicht in der Baubude aufhalten, waren in 17 Fällen Räume zum Einnehmen der Mahlzeiten nicht vorhanden. In 18 Fällen fehlte jedweder verschließbarer Raum zum Aufbewahren der Kleidung resp. zum Umkleiden.

Zum Teil noch schlimmer ist es auf den Bauten der angrenzenden Ortschaften. Auf den gezählten 65 Bauten fehlten die Unfallverhütungsvorschriften in 10 Fällen gänzlich, in 5 Fällen teilweise. Neuere Gerüste waren ohne gesäumte Bretter 9, ohne Sockelbretter 21, ohne Barrieren 17. Leitern als Aufstieg zum Gerüst fehlten auf 2 und Schutzgerüste für

Dachdecker- und Klempnerarbeiten auf 6 Bauten. Ungenügend abgedeckte Balkenlagen, auf welchen gearbeitet wurde, waren 1, und darunter befindliche ungenügend abgedeckte Stagen 3 zu bezeichnen. Von den Zugängen zu den nicht abgedeckten Stagen waren 6 nicht abgesperrt; Leitergänge waren 8 in Unordnung. Schutzbücher über den Zugängen der Bauten usw. fehlten in 11 Fällen. Maler- und Stukkateurgerüste ermangelten der gesäumten Bretter in 1 Falle und in 5 Fällen waren diese Gerüste nicht vollständig zugelegt. Auf Treppen und Gängen lagerte in 4 Fällen Baumaterial. Freitreppen und Podeste ermangelten der Geländer in 4 Fällen. Offene Fenster, durch welche die Arbeiter abhürzen konnten, waren in 8 Fällen zu bezeichnen.

Baubuden gab es auf 2 Bauten überhaupt nicht. Im Keller mußten die Arbeiter während der Pausen auf zwei Bauten kampieren. Baubuden waren ohne Tür 1, ohne Fenster 1, Fenster nicht zu öffnen 9, ohne Fußboden 11, ohne Leiche und Wänke 7, unreinlich waren 7 und in 2 Wuben lagerte Baumaterial.

Aborte waren ohne wasserdichtes Dach 10, ohne wasserdichte Tonnen 12, ohne Fußboden 14, ohne Siphonröhre 9, Siphonröhre unreinlich 11, hineinführen von außen konnte man in einem Falle, und überfüllte Tonnen gab es in 2 Fällen. Ein Abort war desinfiziert. Urneimer fehlten auf 28 Bauten, und Verbandzeug auf 17.

Aufenthaltsräume für Innenarbeiter, Maler usw. während der Pausen fehlten auf 12 Bauten, verschließbare Ankleideräume auf 2 Bauten. Die Maler legten auf 2 Bauten die Kleidung in den Raum, in dem die Farben aufbewahrt wurden.

Unverletzungen zur Hülfleistung bei Unglücksfällen waren auf 5 Bauten angehängt.

Bauten, ohne Mängel waren in der Stadt Leipzig zu bezeichnen 38, darunter befanden sich jedoch fast alle die Bauten, welche noch im Grunde lagen und im Ausschachten begriffen waren, und weiter die, welche ziemlich zum Bezugsfertigen und nur noch Maler beschäftigt waren. In den angrenzenden Ortschaften gab es Bauten ohne Mängel 8, von denen 4 ziemlich zum Bezugsfertigen waren.

Dies die Ergebnisse der stattgehabten Erhebungen. Die Behörden werden sich daraus ein Bild machen können, inwieweit ihren Anordnungen seitens der Bauunternehmer entsprochen wird.

### Aus den Unternehmerorganisationen.

**Der Oberbürgermeister von Worms als Agitator für Verbesserung der Werkpreise.** Durch die Scharfmacherpresse geht die nachstehende Mitteilung, welche von ihr zur Nachahmung empfohlen wird:

Von Seiten der städtischen Verwaltung von Worms war eine Ausschreibung von Arbeiten erfolgt. Nach dem Eingange der verschiedenen Offerten erklärte der Stadtbaurat dem Oberbürgermeister, es sei ganz unmöglich, daß man die einzelnen „Schundpreise“ annehmen könne. Dabei sei von einem Verdienst für die Handwerker keine Rede mehr; kaum würden dadurch die Auslagen gedeckt. Der Oberbürgermeister brachte hiernach die Sache in einer Magistratsitzung zur Sprache und erhielt den Auftrag, sich ihrer anzunehmen. Daraufhin wurden alle Handwerker aufgefordert, sich im Rathause einzufinden. Es erschienen mehrere hundert Handwerker, und diesen setzte das Stadtoberhaupt in längerer energischer Rede klar und eindringlich auseinander, daß die jetzige Submissionswirtschaft nicht so fortgehen könne, daß es ganz unmöglich sei, bei solchen Preisen zu arbeiten, denn es werde ein gesunder, kräftiger Handwerkerstand, auf den Worms von jeher stolz war, bei diesen Zuständen nicht erhalten bleiben. Mit Angeboten, welche die eigenen Kosten nicht decken, müsse der Handwerker zu Grunde gehen, und die Stadt habe statt eines gesunden Handwerkerstandes, der gern seine Steuern und Abgaben bezahlt, arme Leute. Gehe dies mit so unsinnigem Lärm weiter, so falle später der Stadt die Familie zur Last. Der Magistrat wolle sich der Sache gründlich annehmen. Jedes Handwerk solle in den nächsten drei Tagen sich die Preise überlegen und richtig einsehen, einen Obmann wählen, und dieser solle die Kreisliste dem Stadtbaurat übergeben. „Weggutwerfen hat die Stadt nichts, meine Herren“, sagte der Oberbürgermeister in der Versammlung, „es ist uns aber darum zu tun, unseren Handwerkerstand zu erhalten, und so zu erhalten einen zahlungsfähigen Mittelstand.“

Hoffentlich nehmen die Handwerker und Arbeiter in Worms diese Weisung zum Anlaß, auch ihrerseits die Verbesserung der bis jetzt gezahlten Löhne zu fordern. Denn wir nehmen an, daß der einsichtige Oberbürgermeister dann auch diese Forderungen befürwortet und auf ihre Bewilligung drängen wird. Manchmal kommt es freilich auch anders.

### Sozialpolitisches.

**Fabrikinspektoren über Arbeiterwohnungen.** Während die Gewerbeinspektoren in den letzten Jahren einen erfreulichen Anfang damit machten, auch die Arbeiterwohnungen einer Inspektion zu unterziehen und an den mangelhaften Behausungen Kritik zu üben, zeichnen sich die diesjährigen Berichte der preussischen Gewerbeämter dadurch aus, daß sie es sorgfältig vermeiden, auf das Wohnungswesen in Preußen näher einzugehen. Wenn es sich auch nicht alle Beamten so leicht machen, wie der Gewerbeinspektor für Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und Nitzdorf, der kurzweg behauptet, daß infolge der regen Bautätigkeit in Berlin und seinen Vororten und infolge der Konkurrenz, welche den Hausbesitzern durch gemeinnützige Bauvereine bereitet wurde, die Wohnungsnot beseitigt ist, so ist doch von einem wirklichen Eingehen auf die Wohnungsfrage nirgends die Rede. Nur ab und zu begegnen wir Andeutungen über schlechte und teure Wohnungen. So wurden in Göttingen, wo durch Polizeiverordnung vom 8. Dezember 1899 für die Beschaffenheit der Mietwohnungen und für das Schlafstellenwesen Vorschriften erlassen sind, welche u. a. auch eine Wohnungsinspektion im Gefolge hatten, seit April 1900 von den städtischen Organen 3381 Wohnungen revidiert, dabei 278 bemängelt und 16 als für menschlichen Gebrauch ungeeignet geschlossen. Als Ersatz baute die Stadt zwei Wohnhäuser für 14 Familien. In den Regierungsbezirken Hannover, Osnabrück und Aurich hat sich die Vermehrung der

Wohnungen im Berichtsjahre in mäßigen Grenzen bewegt. Hervorgehoben wird, daß auf die Verbesserung der in Ziegeleien befindlichen, früher zum Teil mangelhaften Wohnungseinrichtungen gedrungen wurde. Auch in den industriereichen Gegenden des Regierungsbezirks Arnberg wird über vielfach mangelhafte Wohnungsbedingungen geklagt, denen gemeinnützige Baugenossenschaften und Bauvereine zu begegnen suchten. In der Stadt Worms mußte eine Arbeiterfamilie infolge der teuren Wohnungen durchschnittlich M 25,32 mehr an Miete ausgeben als im Jahre vorher. Genauere Angaben über Mietpreise werden nur aus Köln gemacht. Hier haben die Mietpreise gegenüber dem Vorjahre mit Ausnahme der Wohnungen mit einem Zimmer einen Rückgang, in den Vororten dagegen mit Ausnahme der einzimmerigen Wohnungen eine zum Teil recht erhebliche Erhöhung erfahren.

Ueber die Tätigkeit der Gemeinden auf dem Gebiete des Wohnungswesens wird herzlich wenig gesagt. In Forst haben die maßgebenden Körperschaften sich mit der Frage der Erbauung von Arbeiterwohnungen aus städtischen Mitteln beschäftigt. Die zur Vorberatung eingesetzte Kommission stellte fest, daß nur wenig Wohnungen leer ständen und die Mietpreise erheblich gestiegen wären. Unter Zustimmung des Magistrats wurde darauf beschlossen, daß die Stadt aus städtischen Mitteln für ihre Angelegten Wohnhäuser errichtet, soweit ein Bedürfnis dazu vorliegt, und daß sie alle Baugenossenschaften und Privatunternehmer unterstütze, die sich der Erbauung gesunder und preiswerter Arbeiterwohnhäuser zur Aufgabe machen. Auch in Sagan beschlossen die städtischen Körperschaften, zur Steuerung der Wohnungsnot Bauvereine aus der städtischen Sparkasse einen Betrag bis zu M 200 000 für den Bau von Wohnhäusern bei mäßigem Zinsfuß zur Verfügung zu stellen. Das ist alles, was über die Wohnungspolitik preussischer Gemeinden berichtet wird. Daneben gibt es eine Reihe Industriefabrikanten, die für die von ihnen beschäftigten Arbeiter Wohnungen gebaut haben.

Es ist bei der Ueberlastung der Gewerbeinspektoren mit ihrer Spezialaufgabe nicht gut möglich, daß sie eine genaue Wohnungsinspektion ausüben. Hierzu bedarf es besonderer Wohnungsinspektoren für den ganzen Staat, die in regelmäßigen Zwischenräumen alle Wohnungen ihres Bezirks zu revidieren hätten. Leider hat man sich aber bisher in Preußen nicht einmal zu diesem bescheidenen Schritt aufzuraffen vermocht, der als Vorbedingung für eine wirkliche Wohnungspolitik anzusehen ist. Die Wohnungsinspektion so nebenher von den Fabrikinspektoren ausüben zu lassen, ist absolut zwecklos, wie die vorliegenden Berichte von neuem beweisen.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

**Wegen Erpressung verurteilt, weil sie sich weigerten, mit einem Unorganisierten zusammen zu arbeiten,** wurden vom Berliner Landgericht I vier Maurer, darunter auch der Polier, der im Einverständnis mit dem Arbeitgeber die Entlassungen des Erstgenannten verfügt hatte. Ein zweiter Unorganisierter hatte, weil er glaubte, daß er durch die ihm übertragene Arbeit schikaniert werden sollte, die Arbeit freiwillig niedergelegt. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig gegen alle vier Angeklagte und deren Verurteilung zu je vier Monaten Gefängnis. Der Gerichtshof hielt die Merkmale der versuchten Erpressung für erwiesen und kam zu einer Verurteilung. Schon in dem Ueberlangen der Papiere liege eine Drohung, denn die Neueingetretenen mußten recht gut, warum es sich handelte. Auch in dem Zusammenhänge von Mitgliederbeiträgen müsse ein Vermögensvorteil erblickt werden, denn diese kämen sämtlichen Mitgliedern zu gute. Die Verhandlung habe in bemerkenswerter Weise gezeigt, wie sich sowohl Arbeitnehmer wie Arbeitgeber vor der Sozialdemokratie beugen müssen. Die Angeklagten hätten sich in einer Zwangslage befunden und deshalb sei nur auf je zwei Wochen Gefängnis erkannt worden.

Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu: „Dies ist abermals einer der marantten Fälle, in denen Angehörige der bürgerlichen Klasse in ihrer Eigenschaft als Richter ehrenhafte Proletarier unter der Bezeichnung, daß sie sich eines gemeinen Verbrechens schuldig machten, ins Gefängnis schickten. Selbstverständlich leidet das Ansehen der Verurteilten in der Klassenbewußt denkenden Arbeiterklasse nicht im geringsten durch solche Verurteilung, wohl aber wird die bekannte Verurteilung, die die bürgerliche Justiz ausfallen. Für das Maß von Verständnis, das die in Betracht kommenden Richter der proletarischen Kulturbewegung und der von hohem Opfermut zeugenden gewerkschaftlichen Tätigkeit im Besonderen entgegenbringen, sind die Worte von dem Beugen vor der Sozialdemokratie höchst bezeichnend. Möchte die Arbeiterklasse auch aus solchen Gerichtsurteilen lernen und die Notwendigkeit der Organisation immer klarer erkennen!“

### Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

**Ein Komplott zur Ausbeutung der Kranken.** Ein eigenartiges „Humanitäts“-Komplott zwischen Ärzten und Arzneimittelfabrikanten auf Kosten der Krankenassen stellt die „Deutsche Krankenassen-Zeitung“ an den Pranger. Danach ist ein Arzneifabrikant Weitemeyer in Erfurt auf die Idee gekommen, der Not des Arztstandes dadurch abzuhelfen, daß er die ärztliche Rezeptur zu einem gewinnbringenden Unternehmen gestaltet. Er hat eine ärztliche Vereinigung, genannt Concordia medica, gegründet, deren Mitglieder das Unternehmen derart fördern, daß sie bei Rezeptverschreibungen die Erzeugnisse einer bestimmten Fabrik, nämlich eben der des genialen Herrn Weitemeyer, bevorzugen. Als Gegenleistung gewährt Herr W. einer bestimmten ärztlichen Unterstützungs- und Versorgungskasse entsprechende Zubehörungen. Die Ärzte brauchen keinerlei Beiträge zu zahlen und haben nach zwei Jahren bereits Anspruch auf M 200 Sterbegeld, das mit der Zeit auf M 500—1000 erhöht werden soll. Damit sich das Unternehmen realisiert, brauchen sie nur ihr Interesse für daselbe durch Verschreibung von C. m.-Präparaten zu bekunden.

Auf wessen Kosten die Sache geht, ergibt sich aus Feststellungen von Apothekern, wonach Herr W. seine Präparate

um 20—25 pZt. teurer verkauft als andere Fabriken. Herr W. berechnete zum Beispiel, daß allein M 175 000 jährlich der Hilfskasse überwiesen werden könnten, wenn jeder der 10 000 Mitglieder des Leipziger Arztverbandes wöchentlich eine Flasche Eisentinktur zu 500 Gramm, Marke C. m., verordne, von welcher je 85 s Ueberschuß der Hilfskasse zufließen. Während aber die beste Eisentinktur pro Flasche für 85 s für den Apotheker zu haben ist, läßt sich Herr W. dafür M 1,20 bezahlen. Er schlägt also die Wohlfahrtsprovision einfach auf den Arzneipreis. Ebenso verfährt Herr W. bei anderen Präparaten, von denen manche überdies hinsichtlich der Qualität zu wünschen übrig lassen. Würde der Staat die Arzneimittel für Kranke mit einem 20 bis 30prozentigen Schutzoll belegen, so würde sich ein Sturm der Entrüstung erheben. Und einen solchen Schutzoll trage ein geriebener Fabrikant der deutschen Arzterschaft auf dem Kölner Arztetag anzubieten?

Man hätte erwarten müssen, daß die Ärzte das durchsichtige und selbst gesetzlich nicht zweifelsfreie Angebot der Verquickung der Rezeptur mit persönlichen Vorteilen gehörig zurückgewiesen hätten. Davon verlaute indes nicht das Geringste; im Gegenteil rühmt sich Herr W. in seinen Prospekten, daß 455 Ärzte schon mitgemacht und daß sein Umsatz von M 8000 (im Jahre 1902) schon auf M 20 000 (1903) gestiegen sei, und er führt eine Reihe charakteristischer Zuschriften aus Arztkreisen an, die dem Plan begeistert zustimmen. Einer der Herren Ärzte schreibt: „Der ärztliche Michel ist aufgewacht und hat seine Pispelmüge, die falsche Vornehmheit, den Humanitätsdusel, in die Kumpellammer geworfen.“ Ein anderer berichtet: „Der vorhergesagte Erfolg ist nicht ausgeblieben; meine Herren Kollegen im Direktorium sind von Ihrem Plane auch einfach weg und im Einverständnis mit Ihnen.“

Man wird es begreiflich finden, daß die Krankentassen vorstände, als sie von dem sauberen Unternehmen hörten, nicht vor Begeisterung „einfach weg“ waren, sondern sofort dagegen die geeigneten Schritte unternahmen. Der Vorstand der Leipziger Ortskrankentasse hat angeordnet, daß er C. m.-Rezepte überhaupt nicht bezahlt, und die Apothekervereinigungen von Berlin, Hamburg usw. haben beschlossen, C. m.-Präparate nicht zu führen. Mögen auch die Krankentassenmitglieder und sonstige Kranke die Augen offen halten und darauf achten, daß nicht die Krankentassen und das leidende Publikum gebrandschatzt werden, um den Herren Ärzten die Hilfskassenbeiträge zu ersparen.

### Aus der Praxis des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung in Altenburg (S.-A.).

1. Ein Zimmergeselle von Altenburg war von einem Gerüst herabgefallen, wobei er sich Verletzungen am Kopfe zuzog, welche geheilt wurden. Ein Jahr nach dem Unfälle, 1903, erhob er Rentenanspruch, im März 1904 aber starb der Rentenantragsteller. Die Witwe des Verstorbenen erhob nun Anspruch auf Rente, welche ihr von der Thüringischen Bauersgenossenschaft, deren Vertreter Baumeister Frenzel für diesen und die beiden nachfolgenden Verhandlungsgegenstände zugegen war, nicht bewilligt wurde. Sie legte deshalb Berufung beim Schiedsgericht ein und beanpruchte für sich bezgl. für ihre Kinder 40 pZt. Rente. Nach dem Berichte des vom Schiedsgericht vereideten Dr. Hlsmann ist der Tod des Betroffenen aber mit dem Unfälle nicht in Zusammenhang zu bringen (die stattgefundene Obduktion ergab Magenkrebs), weshalb das Schiedsgericht das Gesuch um Rente ablehnt.

2. Ein Maurer aus Meuselwitz, welcher in Zipsendorf bei einem Abbruch abgefallen war, hatte Anspruch auf Rente erhoben und das ärztliche Gutachten glaubte mit 10 bis 15 pZt. den Schaden für den erlittenen Unfall auszugleichen, was aber die schon genannte Bauersgenossenschaft nicht anerkannte, weshalb der Maurer Berufung beim Schiedsgericht einreichte. Der Unfall hatte sich im Februar 1901 ereignet. Der Verunglückte gab an, daß er seit dem Unfälle Schmerzen gehabt und diese hätten sich in der letzten Zeit so verschlimmert, daß er Rentenanspruch stellte. Nach ärztlicher Untersuchung wird auch zugegeben, daß die ganze Wirbelsäule leicht gebogen sei und daß zwischen den 12 rechten und linken Rippen Schmerzen vorhanden, die objektiv nicht zu widerlegen seien, nur könne bezweifelt werden, daß sie mit dem erlittenen Unfall in Zusammenhang gebracht werden könnten und daß diese sich so heftig erst nach dem Zeitraum von zwei Jahren eingestellt haben sollten. Wenn sich aber Verschlimmerung im Befinden des Verunglückten bemerkbar macht, so ist allein der Betroffene verpflichtet, hiervon Anzeige zu machen; da dies im Verlaufe von zwei Jahren nicht geschehen, wurde von der Bauersgenossenschaft angenommen, daß die jetzt empfundenen Schmerzen mit dem Unfälle nicht in Zusammenhang ständen und der Anspruch um ihr nicht anerkannt. Die Berufung fiel auch nicht günstiger für den Antragsteller aus, das Schiedsgericht wies den Rentenanspruch ab.

3. In Serba war ein Maurer nach seiner Aussage, Zeugen waren nicht zugegen, am 21. September 1903 beim Bau einer Gasse ausgeglitten, wobei er sich eine Verletzung am rechten Knie zugezogen hat, auch wollte er sich durch Heben einer schweren Platte im Kreuz Schaden getan haben und erstattete am 21. Dezember hiervon Anzeige, gleichzeitig Rentenanspruch geltend machend, welcher ärztlicherseits auf 10 pZt. bemessen wurde. Die Bauersgenossenschaft wies den Anspruch ab, da der Beweis nicht erbracht werden konnte, daß der Unfall sich auch tatsächlich während der Arbeitszeit ereignet habe, sondern nur der Wahrscheinlichkeitsbeweis vorlag. Der Vertreter der Bauersgenossenschaft sprach sich gegen die Bewilligung aus. Der Meister des Verletzten nahm an, daß ein Unfall nicht vorliege, da der Antragsteller weiter arbeite und der Meister erst nach Tagen merkte, daß jener lahm ging. Die Berufung wurde auch vom Schiedsgericht abgewiesen.



### Die Entlassung.

Der Chef saß schreibend vor seinem Hauptbuch und nickte zuweilen rechnend auf, die Augen zu den Fenstern gerichtet, welche auf die Straße gingen. In den nach dem Hof zu gelegenen Werkstätten sausten die Maschinen, schrillten die Sägen, klopften die Hämmer. Die mannigfachen, durcheinander hallenden Töne drangen nur sehr gedämpft bis

hierher, aber Wände und Fußboden bebten ununterbrochen von der Erschütterung. Der Chef achtete nicht mehr auf das gewohnte Geräusch. Er war so vertieft in seine Berechnungen, daß er auch nicht hörte, wie jemand an die Tür klopfte. Erst als sich das Klopfen verstärkt wiederholte, fuhr er auf. „Hören!“

Ein Arbeiter trat ein, den linken Fuß etwas nachziehend.

„Nun, was wünschen Sie?“ Der Chef stand auf. „Ach so, Sie sind's, Anders?“ Er trat näher heran. „Donnerwetter, Mann, ich hätte Sie doch beinahe nicht wieder erkannt! Die Geschichte mit dem kleinen Unfall hat Sie verteuft mitgenommen, wie es scheint.“

„Stranzenhaustof, Herr Brieger.“ Der Arbeiter machte eine seltsame, abwehrende Geberde. „Und dann die Schmerzen dazu. Na ja, da wird der Mensch wohl nicht fett bei.“

„Wie?“ Der Chef lachte selbstgefällig. „Da läßt es sich mit unseren „Hungerlöhnen“ doch besser leben, was?“

Anders zuckte die Achseln. „Die beste Krankheit taugt nicht, Herr Brieger. Und die Familie will auch leben.“

„Natürlich, natürlich. Also nun sind Sie wieder auf fait, und denken morgen von neuem anzufangen. Gut, da melden Sie sich nur beim Hoppe.“ Der Chef setzte sich an seinen Schreibtisch. „Und passen Sie auf, daß Ihnen kein neues Malheur passiert.“

Anders schluckte einige Male in sich hinein. Dann trat er zwei Schritte vor. „Herr Brieger — ich wollt' man bloß sagen, Herr Brieger, ich war schon beim Werkführer. Und deshalb komm' ich bloß zu Ihnen, weil der sagt, es is kein Platz mehr für mich. Und ich sollt' man noch länger krank sein — nu wär's auch egal.“

„So?“ Der Chef drehte sich langsam herum. „Sollten Sie Hoppe nicht mißverstanden haben?“

Anders schüttelte mit einem merkwürdigen Lächeln den Kopf: „Ne, Herr Brieger. Dazu war's zu deutlich. Ich soll nu bestraft werden für die Krankheit, die ich mir doch bei Ihnen geholt hab.“ Es klang wie ein Wortwurf.

„Nun, nun.“ Brieger hob beschwichtigend die Hand. „Sehen Sie nicht gleich Gespenster, Mann.“ Er trat zum Telephon, drehte die Kurbel und sprach hinein: „Ja, Hoppe soll sofort einmal zu mir in's Kontor kommen.“ Er wandte sich zu Anders: „Die Sache wird sich gleich auflären. Sehen Sie sich so lange auf den Stuhl dort.“ Brieger machte sich an seine Arbeit.

Es dauerte nicht lange und ein kleiner Mann mit listigen Augen trat ein. Beim Anblick des Arbeiters stutzte der Werkführer und warf ihm einen giftigen Blick zu. Anders erwiderte denselben tropig.

„Ja, hören Sie 'mal, Hoppe“, das Gesicht des Chefs nahm einen gequälten Ausdruck an, „was ist denn das nun wieder für eine Geschichte? Weshalb entlassen Sie den Mann?“

Der Kleine warf dem Arbeiter wieder einen feindseligen Blick aus den Augenecken zu und stotterte: „Herr Brieger, ich dachte — ich dachte —“ er suchte nach Worten.

„Nun, was dachten Sie?“ Es klang ungeduldig, gereizt fast. „Doch hoffentlich nicht, daß ich jemand auf die Straße sehe, weil er krank gewesen ist? Oder wollen Sie mich in die Mäuler der Leute bringen?“

Der Werkführer hatte seine Fassung wiedergewonnen. „Ich dachte, Herr Brieger, an den Platz gehört eine volle Kraft. Na, und der Anders, Sie sehen ja: er hinkt noch.“

„Sm.“ Der Chef betrachtete forschend den linken Fuß des Arbeiters.

„Das is bloß, weil ich den weiten Weg zu Fuß gemacht habe“, fiel Anders schnell ein. „Ich bin ganz gesund, sagt der Arzt, und kann wieder arbeiten. Bloß 'n bisschen Schwäche.“

„Außerdem“, beeilte sich der Werkführer hinzuzufügen, „hab' ich 'ne neue Kraft eingestellt für die Arbeit, die sonst der Anders gemacht hat. Und ich kann bloß sagen, Herr Brieger, wir haben da 'nen famosen Tausch gemacht. Besser können wir uns keiner wünschen. Es ist 'n ganz ausgezeichnete Arbeiter.“

„Und Ihr Neffe“, sagte Anders höhnisch.

„Sm.“ Der Chef zog die Augenbrauen hoch und sah scharf, fragend auf Hoppe.

Dem krieg die Nöte der Not und Verlegenheit in das Gesicht: „Jawohl. Das — das stimmt, Herr Brieger. Es ist zufällig mein Neffe. Aber der arbeitet für zwei. Und — und — ich hab' auch noch 'n anderen Grund. Wir brauchen 'n zuverlässigen Menschen in der Werkstatt — so, was das Ganze anbelangt, mein' ich — wegen der Unzufriedenheit und Agitation und so —“

„'n Bekrüber, ach so!“ lachte spöttisch Anders.

„Nichtig!“ Der Chef fuhr ihn an. „Die Sache gewinnt ein anderes Gesicht, wie ich sehe. Weiter.“

Der Werkführer hatte triumphierende Augen bekommen und seine Stimme schnappte fast über, als er noch hinzufügte: „Sal Und viel billiger arbeitet mein Neffe als der da.“

„Vorläufig“, höhnte Anders. „Sie werden schon dafür sorgen, daß er nicht zu kurz kommt!“

„Mol!“ Der Chef lehnte sich scharf zu ihm. „Solche Insinuationen wollen wir unterwegs lassen!“

Hoppe spielte den Gleichgültigen: „Mir kann's ja egal sein, Herr Brieger. Wenn Ihnen Anders lieber ist — ich hab' von keinem was.“

„Unsinnt!“ Der Chef wurde ärgerlich. „Es wäre ja noch schöner, wenn ich zu Ihnen kein Vertrauen hätte. Außerdem bin ich ja wohl nicht blind.“ Er lehnte sich wieder zum Arbeiter: „Ja, also lieber Anders, ich meine, daß die Gründe, welche Hoppe anführt, doch nicht so ganz ohne sind. Namentlich, ja —“, er musterte Anders und zuckte die Achseln, „Sie sehen wirklich noch furchtbar angegriffen aus. Ich sah es gleich, als Sie eintraten. Entsinnen Sie sich? Ja, ich weiß wirklich nicht, ob ich es beantworten kann, wenn ich Sie nun schon wieder an ihren alten Posten stelle.“

„Das heißt, es ist nicht erlaubt, krank zu werden, sonst heißt es: fliegen, was?“ die Stimme zitterte

„Hören Sie 'mal, Anders! Ich verbitte mir auf das ernstlichste, daß Sie mir solche inhumanen Ansichten unterschreiben! Ich entlasse niemand wegen Krankheit! Im Gegenteil: gerade die Rücksicht auf Ihren wirklich noch leidenden Zustand — ja, Sie sollten sich eine leichtere Beschäftigung suchen.“

„Geben Sie mir eine.“

Brieger stand überlegend: „Da läßt sich wohl nichts machen, Hoppe?“

Der tat auch, als säme er nach . . . „Augenblicklich, ich wüßte nichts.“

„Dumm, sehr dumm.“ Der Chef machte ein ganz unglückliches Gesicht. „Gar nichts? Es wäre mir doch kolossal fatal, Hoppe, wenn —“

Der hob nur die Schultern.

„Wissen Sie was?“ Der Chef machte wieder eine scharfe Wendung und legte die Hand auf Anders' Schulter: „Kommen Sie gelegentlich 'mal wieder mit heran! Inzwischen denke ich darauf.“

Der Arbeiter sah von einem zum anderen. Dann stülpte er sich den Hut auf den Kopf und lachte höhnisch heraus: „Das nennt man, auf 'ne bessere Weise abgehoben!“

Strachend flog die Kontortür in's Schloß. — ep.

**Literarisches.**

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das 38. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom „Süddeutscher Postillon“ (Verlag M. Ernst in München) erschien die Nr. 13. Die Nummer kostet 10 s.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei. \* Die Berichte aus folgenden Bezirken wurden zurückgestellt: Gelsenbergen, Landshut, Metz, Offenbach, Pöblig und Witten.

**Versammlungsanzeiger.**

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu drei Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Altam.** Sonntag, den 3. Juli, Bahntag von 9 bis 11 Uhr Vormittags, Massowstr. 23.
- Altenburg.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Engel“.
- Arneburg.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 Uhr, bei Julius Frank, Elbstraße.
- Aschersleben.** Sonnabend, den 2. Juli, im „Goldnen Anker“, Düstereystraße.
- Augustburg.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 7½ Uhr, im Gasthaus „Zum Schwaan“, Am oberen Graben.
- Ballenstedt.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, in der „Reichskrone“.
- Barleben.** Sonntag, den 3. Juli, bei Schrader.
- Barmen-Eberfeld.** Dienstag, den 28. Juni, Abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus in Barmen, Parlamentsstr. 5.
- Bergan b. Celle.** Sonntag, den 3. Juli.
- Bernau.** Dienstag, den 28. Juni, Abends 8 Uhr, bei Mai, Kaiserstr. 45/46.
- Bernburg.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Hause“.
- Bebenhausen.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 8 Uhr, in Meiers Hotel.
- Bunzlau.** Sonnabend, den 2. Juli, im „Goldenen Stern“.
- Brunsbüttel.** Sonntag, den 3. Juli, Nachm. 4 Uhr, in der Fährwirtschaft von Otto Heinrich.
- Botzenburg.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal.
- Brake.** Donnerstag, den 30. Juni, in Wülthes Lokal.
- Brandenburg.** Sonntag, den 3. Juli, in der Herberge, Wollenweberstraße.
- Brinnum.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 5 Uhr, bei Wienholz.
- Burgdorf.** Sonntag, den 3. Juli, im „Schützenhaus“, Marktstr. 26.
- Cassel.** Freitag, den 1. Juli, Abends 8 Uhr, auf dem „Bunten Bod“.
- Chemnitz.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 Uhr, Zusammenkunft in „Stadt Meßen“, Rochlitzerstr. 8.
- Cöln a. Rh.** Dienstag, den 28. Juni, Abends 9 Uhr, bei Hompeich, Rämmergasse 18.
- Cölin.** Sonntag, den 3. Juli, bei Pröhl, Gärtnerstr. 2.
- Cracau.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisfeld.
- Cremmen.** Sonntag, den 3. Juli.
- Darmstadt.** Dienstag, den 28. Juni, Abends 8½ Uhr, bei A. Gitting, Arbeiterstraße.
- Deffau.** Sonnabend, den 2. Juli, bei Stelzer.
- Dortmund.** Sonntag, den 3. Juli, Nachm. 4 Uhr, bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 73.
- Duisburg.** Sonntag, den 3. Juli, Vorm. 11 Uhr, bei A. Marks, Feldstr. 9.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 3. Juli, Vorm. 11 Uhr, im oberen Saal des Gewerkschaftshauses, Bergerstr. 8.
- Eisenberg.** Sonnabend, den 2. Juli, bei Winter, Kobaltische Straße.
- Emmendingen.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8½ Uhr, in der „Sinnerhalle“.
- Essen.** Sonntag, den 3. Juli, Vorm. 11 Uhr, im Restaurant „Vorussia“.
- Frankenhäusen.** Sonntag, den 3. Juli, Nachm. 3 Uhr, im „Schützenhaus“.
- Frankenthal.** Sonntag, den 3. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zum Nachlicht“, Kanalstraße.
- Freiberg i. B.** Mittwoch, den 29. Juni, Zahlabend in Hüblers Restaurant, Gerbergasse 2.
- Freiburg i. B.** Sonntag, den 3. Juli, Vorm. 10 Uhr, bei Schwenke.
- Friedrichshafen.** Sonntag den 3. Juli, im Gasthof „Zum Löwen“.
- Friedrichsdorf.** Sonntag, den 3. Juli, in Möllers Gasthof, Priester Viertel.
- Gera.** Sonntag, den 3. Juli, Nachm. 4 Uhr, in Höfers Restaurant.

- Glauchau.** Sonntag, den 26. Juni, Nachm. 4 Uhr im „Weißen Hof“.
- Gnoien.** Sonntag, den 3. Juli, bei A. Waberstrat in Hornburg.
- Grantee.** Sonntag, den 3. Juli, Nachm. 4 Uhr, im Mezentinschen Lokal.
- Graudenz.** Sonntag, den 3. Juli, im Gewerbehaus.
- Greifenberg.** Sonntag, den 3. Juli.
- Greifenhagen.** Sonntag, den 3. Juli.
- Grimmen.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 Uhr, bei Th. Martin, Vorder-Hinterstraße.
- Hameln.** Sonntag, den 3. Juli.
- Hamm i. B.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8½ Uhr, im Verbandslokal bei Karl Winkler.
- Herne.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 Uhr, bei Wwe. Bomm, Bochumerstraße.
- Hof.** Sonnabend, den 2. Juli, in Hagers Restaurant, Marienstraße.
- Holzwinden.** Sonnabend, den 2. Juli.
- Hufum.** Sonnabend, den 2. Juli, in der Herberge, Süderstraße.
- Ilmenau.** Sonnabend, den 2. Juli.
- Jena.** Freitag, den 1. Juli, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Moll“.
- Königswusterhausen.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im „Siegestrang“ bei Lange.
- Konstanz.** Sonntag, den 28. Juni, Vorm. 10 bei Luz.
- Kangen.** Sonntag, den 3. Juli, im „Lämmchen“.
- Linden.** Dienstag, den 28. Juni, bei Korte, Rabilionstraße.
- Lörrach.** Sonntag, den 3. Juli, im Gasthaus „Zum Krotobil“.
- Luckenwalde.** Sonntag, den 3. Juli.
- Merseburg.** Sonnabend, den 2. Juli, im Restaurant „Funkenburg“.
- Mühlheim a. d. R.** Samstag, den 2. Juli, bei Hollenberg, Dickswall 10.
- München.** Sonntag, den 3. Juli, Vormittags 10 Uhr, im „Müllerbad“, Hans Sachsstraße 8.
- Mündenheim.** Samstag, den 2. Juli, Abends 7½ Uhr, im „König Ludwig II.“, Bahnhofstraße.
- Nylan.** Sonnabend, den 2. Juli, im Gasthaus „Zur Germania“.
- Neubukow.** Sonntag, den 3. Juli, Morgens 7½ Uhr, bei Tschel.
- Neumünster.** Mittwoch, den 29. Juni, bei Kellermann, Bübnerstraße.
- Oberhausen.** Sonntag, den 3. Juli, Vorm. 11 Uhr, bei Herrmanns, Frenzstraße.
- Obisfelde.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei Carl Müller.
- Offenbach.** Dienstag, den 28. Juni.
- Ogersheim.** Sonntag, den 3. Juli, Vorm. 10 Uhr, im „Grünen Baum“.
- Oranienburg.** Sonntag, den 3. Juli, Nachm. 4 Uhr, bei Aug. Dietrich, Mühlensstraße.
- Orb.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 9½ Uhr, bei Witwe Fuller, Hauptstr. 45.
- Ottersleben.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 Uhr, bei Strumpf.
- Parchim.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 Uhr.
- Peine.** Sonntag, den 3. Juli, in Neues Saalbau.
- Plauen.** Sonnabend, den 2. Juli, im Restaurant „Zur Tulp“.
- Breitz.** Sonntag, den 3. Juli, Abends 7 Uhr.
- Regensburg.** Sonntag, den 3. Juli.
- Reichenbach.** Sonntag, den 3. Juli, Nachm. 4 Uhr, in der „Tonhalle“, Greizerstraße.
- Remscheid.** Samstag, den 2. Juli, Abends 8½ Uhr, im Lokale von Trieseh, Bismarckstr. 13.
- Rheingönheim.** Sonnabend, den 2. Juli, in der Wirtschaft „Zur fröhlichen Pfalz“.
- Rosenheim.** Sonntag, den 3. Juli, Vormittags 10 Uhr, im „Sterngarten“.
- Rostock.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8½ Uhr, bei Haeder, Reguierberg 10.
- Ruhrort.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, bei Diebels in Stockum, Kaiserstr. 4.
- Schmölln.** Sonnabend, den 2. Juli, in Grelts Restaurant, Bahnhofstraße.
- Schneidemühl.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei Henkel, Mitherallee 1.
- Schwabach.** Sonntag, den 3. Juli, im „Weinstock“ bei Stürmer.
- Schwartau.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, in Sternbergs Lokal in Rensfeld.
- Schwehm.** Sonnabend, den 2. Juli, im Verbandslokal bei Böbing.
- Segeberg.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei J. Westphal, Am Kalkberg.
- Sonderburg.** Sonntag den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Schwarz, Norberbrücke 166.
- Stade.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 Uhr, in Studis „Lüboli“.
- Stendal.** Sonntag, den 3. Juli, in der Herberge, Vogelstraße 17.
- Strepitz.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, bei Otto Schmidt.
- Stolz.** Dienstag, den 28. Juni, Abends 8 Uhr, bei Herrn Seellen, Poststr. 1.
- Straßund.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Frankendamm 36.
- Straßburg i. E.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft „Zur Glocke“.
- Swinemünde.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in Reines Restaurant, Gr. Kirchengasse.
- Tönning.** Mittwoch, den 29. Juni, bei Carstens Norwegen.
- Ulm.** Mittwoch, den 29. Juni, Abends 7 Uhr, in Hohentwiel.
- Uelzen.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal.
- Varel.** Sonntag, den 3. Juli, im Verkehrslokal bei Weser, Langestraße.
- Weihenfeld.** Sonnabend, den 2. Juli, Zahlabend in der „Zentralhalle“.
- Weiterstadt.** Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im „Grünen Land“.
- Wilker.** Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 Uhr, in der Herberge.
- Witten.** Samstag, den 2. Juli, bei Aug. Raase, Oberstr. 17.
- Wittenberg.** Sonntag, den 3. Juli, im Restaurant „Zur Einigkeit“.

**Wittenberge.** Sonnabend, den 2. Juli, bei Herrn. Zahn, Steinstr. 3.  
**Wolgast.** Sonnabend, den 2. Juli, beim Gastwirt Schulz, Schloßplatz.  
**Wurzen.** Sonnabend, den 2. Juli, Zusammenkunft in der Restauration „Zum Schützenhaus“.  
**Zeit.** Sonnabend, den 2. Juli, Zahlabend.  
**Zittau.** Jeden Sonnabend, von 5 Uhr ab, Zahlabend im „Deutschen Haus“.

### Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich, unter der Adresse August Bringmann, Hamburg 22, Fehlerstr. 28, I., einzusenden. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10  $\frac{1}{2}$  per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bar Geld zu senden.)

### Gottesberg.

Dem Kameraden Joseph Pelz zu seinem 19. Geburtstage ein 9999 Mal bonnerndes Hoch, daß der ganze Gottesberg wackelt und Joseph vor Freude zappelt.  
 [M. 2,40] Die Kameraden.

### Aufforderung!

Der Zimmerer Ernst Deising (Verb.-Nr. 018 843) wird ersucht, seinen Verpflichtungen dem hiesigen Zahlstellen-Kassierer gegenüber nachzukommen.  
 [80  $\frac{1}{2}$ ] Der Vorstand der Zahlstelle Hohenwestedt.

**Wernigerode.** Die Beileidigung, die ich gegen den Vorstand der Zahlstelle Wernigerode ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.  
 [M. 1,20] Wilhelm Helmstedt, Zimmerer.

### Achtung! Zimmerer! Achtung! Zahlstelle Eberswalde.

Sonntag, den 3. Juli, findet im Lokale von Weber unser diesjähriges

### \* Stiftungsfest \*

statt, verbunden mit Konzert und Kinderbelustigungen. Sämtliche Mitglieder der hiesigen Zahlstelle sind hiermit eingeladen. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.  
 Anfang 3 Uhr Nachmittags. \* Entree 50  $\frac{1}{2}$ .  
 [M. 8,90] Das Komitee.

### Einzelzahler Plauen i. Vogtl.

Sonnabend, den 2. Juli 1904, findet im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“ unser

### Sommerfest

statt, bestehend in Konzert und Ball. Eintrittspreis 50  $\frac{1}{2}$ . Anfang 7 Uhr Abends. Alle Kameraden nebst Angehörigen laden hierzu freundlichst ein  
 [M. 8] Das Festkomitee. S. A.: Fr. Ent.

### Zahlstelle Segeberg.

Am Sonntag, den 3. Juli 1904, im Lokale des Herrn Hildebrandt, Am Kallberg:

### Sommervergnügen.

bestehend in Preisregeln und Preisstücken mit nachfolgendem Ball. Anfang des Regens und Schießens 4 Uhr Nachmittags. Anfang des Balles 8 Uhr Abends. Hierzu laden freundlichst ein  
 Das Komitee.

Die Mitgliederversammlung findet am 8. Juli, Nachmittags präzis 8 Uhr, statt. [M. 8,90] Der Vorstand.

### Sehr lehrreich für die Zimmerer

selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener vielfähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

#### Wolfs

#### Praktische Ausführung der Schifflung und Dachverbandhölzer

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantholzmodellen und verschiedene Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6,75.

#### Wolfs

#### Dachausmittlung und Dachkonstruktion

mit 841 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.

Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.

#### Wolfs

#### Praktische Ausführung der Treppen

mit 280 Figuren, einschließlich der auffällbaren Wangen- u. Kantholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangenkopfstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. Großformat, geb. Preis M. 6.

**Wolfs Zimmerarbeitslohn.** Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60  $\frac{1}{2}$  pro Stunde. Taschenformat, geb. Preis M. 3.

Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.  
 Bestellungen nimmt Gustav Wolf, Architekt, Leipzig - Schlenkerstr. 18, selbst entgegen.

Nicht mit theoretischen Büchern zu vergleichen.

Allein in der Art von der Praxis.

**Eigene Fabrikation.**

**M. Mosberg's Arbeitergarderoben**  
mit der Schutzmarke sind **unerreicht!**



Um die allein echten, weltberühmten **M. Mosberg'schen** Fabrikate zu erhalten, schreibe man stets:  
**Firma M. Mosberg, Bielefeld, 45 Breitestraße 45.**

Beste und schnellste Bedienung!  
Stets neue Anerkennungen!

Nur erprobt gute Qualitäten!  
Preislisten gratis.

**Zimmerer Deutschlands!** prima, 2  $\frac{1}{2}$  schwer, M. 6; Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2  $\frac{1}{2}$  B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; Jacken (eins- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.

**Neu!** Garantiert echt schwarze Lederhosen, Dreibrastgewebe, mit Leberlacken, à Paar M. 6; Jacken mit warmem Futter M. 11; Hose, Sorte II M. 5, Jacket M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verfertigt überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei!

**Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.**  
 Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

**Weltberühmte Spezialartikel**

**LOUIS MOSBERG'S**  
Arbeitsgarderoben  
sind allen voran

Hamburger u. eigener Fabrikation.

Nur echt mit der Wasserwage.  
Eing. Schutzm.

Beste Arbeitsgarderoben für Maurer u. Zimmerer.  
Prima Isländer.  
Versand franco geg. Nachnahme.  
Preisliste gratis.

**Louis Mosberg, Bielefeld,**  
nur 44 Breitestr. 44, Papenmarkt-Gde.

**J. Blume & Co.,**  
Gegr. 1842. Hamburg. Gegr. 1842.

Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-leberne Hofe

**„Herkules“**  
in allen Farben im Preise von M. 7 franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereiften

— **Manchester-Hosen und Westen** —  
in bekannter Güte.

**\* Isländer Jacken \***

Maurer-Jacken  
Hamb. Maurer-Blusen  
Arbeiter-Mittel  
Gestreifte u. weiße Hemden  
Güte und Schmiegensstücke  
Muster und Preisliste gratis.



**Verkehrslokale, Herbergen usw.**  
 (Zahresinhalte unter dieser Rubrik nebst Gratisabonnenten Kosten M. 8. Neuaufnahmen finden nach Einbindung des Betragtes statt.)

**Altenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer bei H. Kühn, Rottgerstraße, „Tivoli“. Versammlungslokal und Herberge bei H. Kluge, „Goldner Engel“, Gildgasse.

**Altona, Bez. 15.** Verkehrslokal und Herberge bei Chr. Stever, Bohmstraße 86. Dasselbe jeden letzten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend.

**Altona-Ottensen.** Joh. Hörmann, „Zur Clausstraße“, Clausstr. 24.

**Berlin.** Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlins und der Vororte: 80, Engelstraße 18, Zimmer 32, Fernsprecher Amt IV, Nr. 2789. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgebung sind hier zu melden.

— O. Paul Henze, Krauthr. 86. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags 10-12 Uhr Vorm. und jeden ersten Sonntag im Monat Morgensprache. Zentral-Krankentasse, Bezirk 8, Sonntags 9-12 Uhr Vormittags.

— SO. A. Wachmann, Eisenbahnstr. 86a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 7 bei Wöhnen, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 9-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4381.

— N. Chr. Hagenfeld, Bergstr. 82, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 11, Montag Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— N. F. Schumann, Bankstraße 47, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— N. E. Raack, Weidenburgerstr. 85. Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verb., Bez. 12, Sonntags, Vorm. 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bez. 6, Sonnabends u. 8-10, Sonnt. u. 10-12 Uhr.

— O. Otto Wölger, Rest., Rügenstr. 127. Zahlst. d. Zentralverb., Bez. 3. Jeden Sonnabend Abends von 8 bis 10 Uhr Entgegennahme der Verbandsbeiträge, sowie Zahlabend der Zentral-Krankentasse.

— S. F. Tolmann, Rottbuhrenstr. 4. Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

— NW. A. Schoeler, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle d. Verbandes, Bez. 9. Jeden Sonntag nach dem 1. u. 16. im Monat von 10-12 Uhr Vorm.

— NW. Carl Gutheil, Birkenstr. 29a. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 9. Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr, werden Verbandsbeiträge entgegengenommen. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

**Berlin-Mitte.** Richard Fetsch, Steinwegstr. 108. Restaurant. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse. Jeden Sonnabend Abends von 8-10 Uhr.

**Berlin-Schöneberg.** Otto Schilling, Ruffhäuserstr. 16. Fernsprecher: Amt 6, Nr. 1398. Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8. Montags, Abends von 8-10 Uhr, Zahlabend der Krankentasse.

**Bremen.** Herberge und Verkehrslokal bei S. Wehrmann, Kleine Gelle 40. Jeden ersten und fünften Sonnabend im Monat, Abends bis 10 Uhr, Zahlabend der Zentral-Krankentasse und Sterbetafel.

**Charlottenburg.** Verkehrslokal für Zimmerer im „Vollshaus“, Rosinenstr. 3. Verbandsbeiträge werden jeden Sonntag Vormittag entgegengenommen. Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats Mitgliederversammlung.

**Chemnitz.** Verbandsbureau und Arbeitsnachweis: Gahnstr. 41, 1. St., (Blauenische Bierhalle). Herberge: „Stadt Weißen“, Hochlitzstr. 8. Verkehrslokale: „Blauenische Bierhalle“, Gahnstr. 41, „Stadt Weißen“, Hochlitzstr. 8, und „Soffnung“, Untere Georgstr. 1.

**Dresden.** Zentralbureau, Arbeitsnachweis und Herberge befinden sich im „Vollshaus“, Rügenbergstr. 2 und Maxstr. 13; Nähe Wettiner Bahnhof.

**Halle a. d. S.** Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Josef Streicher, Gahhof „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstraße 7.

**Hamburg.** Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Hamburgs und Umgebend: Alter Steinweg 26, 1. St. Telefon: Amt I, Nr. 1346. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer Hamburgs und Umgebend sind hier zu melden. Zureisende Kameraden haben die Pflicht, bevor sie nach Arbeit umsehen, sich im vorstehend benannten Bureau zu melden. Mitgliederbeiträge werden dort unentgeltlich verabfolgt.

**Hamburg-Alstertal.** Verkehrslokal bei Ch. Ehrhorn, Mohlenhofstr. 29/30. Am ersten Mittwoch jedes Monats, Abends 8  $\frac{1}{2}$  Uhr, Zusammenkunft. Jed. Sonntag u. 11-12 Uhr Mittags werd. Beiträge entgegengenommen.

**Hamburg-Neustadt.** Verkehrslokal bei Krüger, Großer Neumarkt 36. Dasselbe liegt für die Bezirksmittglieder das Arbeitslohnbuch aus. Jeden Sonntag, Vorm. von 11-12 Uhr, Beitragsentgegennahme.

**Hamburg-Warmbeck.** Verkehrslokal bei Rudolph Albring, Mühlhofsstraße 67. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. Beitragsentgegennahme, auch für die Krankentasse, Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.

— O. Niemeyer, Dehnstraße 129. Vermietung von Zimmererwerkzeug.

**Hamburg-Elbberg.** Verkehrslokal für Zimmerer bei S. Beer, Wandebeker Chaussee 128. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft.

**Hamburg-Eimsbüttel.** Witwe Remde, Verkehrslokal, Welle-Alliance str. 46. Jeden Sonnabend Zahlabend.

— Rudolf Beet, Gahmstraße und Frühstückslokal, Gärtnerstr. 100.

**Hamburg-Eppendorf.** Gehr. Köpke, Martinistr. 6. Verkehrslokal für Zimmerer. Arbeitslohnbuch liegt hier aus.

**Hamburg-Hamm.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Aug. Oldach, Mittelstraße 67. Zusammenkunft jeden ersten Montag im Monat.

**Hamburg-Hammerbrook.** Wilh. Sammler, Gothenstr. 68. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft.

**Hamburg-Niendorf.** Verkehrslokal bei H. Wolff, Nöhrendamm 209. Am dritten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft.

— G. Stemer, Ecke Brücken- und Regenenstraße, Gastwirtschaft und Frühstückslokal.

**Hamburg-St. Georg.** Bezirkslokal der Zimmerer bei R. Katzenbach, Ecke Bayersstraße und Borsch 20. Jeden Sonntag von 11-12 Uhr Zahlabend.

**Hamburg-Uhlenhorst.** Leop. Haedrich, Mozartstr. 17. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft.

**Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Winterhuder Marktplatz 16. Verkehrsl. für Zimmerer. Jed. Sonntag im Monat Zusammenkunft.

**Hamburg, Bez. 16, Altona.** Verkehrslokal bei J. Oberhoff, Langestraße 60. Dasselbe jeden zweiten Mittwoch im Monat Zusammenkunft und Zahlabend.

**Hamburg, Bez. 17, Ottensen.** Verkehrslokal bei Adolf Schmidt, Or. Rainstr. 91. Dasselbe jeden zweiten und vierten Sonnabend im Monat Zahlabend und jeden letzten Freitag im Monat Zusammenkunft.

**Hannover.** Bureau, Zentralherberge, Verkehrs- und Verbandslokal. Neuestraße 27. Ebenfalls Zahlstelle der Zentral-Krankentasse.

— A. v. d. B. Verkehrs- und Versammlungslokal bei W. Korte, Pavillonstraße 2.

— Grassdorf. Versammlungslokal Hans 88.

— B. Jahr, Kassierer der Zahlstelle. Vermietung von Zimmererwerkzeug.

— Gahhaus „Zum Heideberger Fass“, Martstr. 18.

**Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse, „Stadt Hannover“, Seeburgerstr. 25-27. Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frigische, S. Reudnitz, Senefelderstr. 6.

— Verkehrslokal für den Norden in S. Anger, Wurzenerstraße, „Gahhaus zum goldenen Löwen“.

**Lübeck.** Verkehrslokal u. Herberge bei Spaymann, Hundestr. 101. Versammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 16. jed. Monats im „Vereinshaus“, Johannisstr. 60. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fleischhauerstr. 80, 1. St.

**Magdeburg.** Verkehrslokal u. Herberge bei W. Müller, Tischlerstr. 23. Dasselbe wird die Reisunterstützung ausbezahlt. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung.

**München.** Verkehrs- und Versammlungslokal im „Müllerbad“, Hans Sackstr. 8. Am Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. — Beitragsentgegennahme für die Krankentasse Sonntags Vormittags von 11-1 Uhr.

**Stettin.** Vogthaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei Robert Stellmacher, Bismarckstr. 10.

**Wernigerode.** Verkehrslokal und Herberge bei S. Förster, Gahhaus „Zur Krone“, Hilsenburgerstraße.

**Wilhelmsburg.** Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirt Ad. Niedmann, Heideberg, Vogelbüttenweg 281.

**Wilhelmsb.-Bant.** Verkehrslokal und Herberge im Vereinshaus „Zur Krone“ in Bant. Arbeitsnachweis bei Fr. Bartels, Mischelstraße 46, 1. St. Versammlungen finden jeden zweiten und vierten Freitag im Monat statt.